

Bezugspreis\*) monatl. M.  
bei der Geschäftsst. 6 700 000  
bei den Ausgaben 7 000 000  
durch Zeitungsb. 7 300 000  
durch Post 6 986 000  
einschl. Postgebühren  
ins Ausland 11 000 000 v. M.  
in deutscher Währg. nach Kurs

\*) Obige Preise gelten als Grund.  
reelle Verlag und Post haben das  
Recht, bei weiterer Goldentwertung  
eine Nachforderung zu erheben.

Fern v. 2273. 3110. Teleg.-Abt.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Ausspernung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint  
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:

1. d. Millimeterzeile im  
Anzeigenenteil innerhalb

Polens 100 000 M.

Sollameteil 250 000 M.

\*) Sonderpreis 50% mehr

Ar. Ausgabe Millimeterzeile im Anzeigenenteil 100 000 M.

aus Deutschland 1 Sollameteil 250 000 M.

in deutscher Währung nach Kurs.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

## Europa irredenta!

III.

### Möglichkeiten.

Man spricht und schreibt gegenwärtig in gewissen Kreisen viel von Europa und Europäum, um so mehr, je weniger eine wirkliche europäische Kulturmenschheit sich noch als wirksam erweist. Der gute Europäer ist seit Niezsche eine gangbare Geistesmünze geworden, die nicht in allen Händen ein reinliches Gepräge bewahrt hat. Wenn auch in diesen Zeilen das Schicksal Europas in den Vordergrund gerückt ist, so kann dies leicht Mißdeutungen ausgesetzt sein. Nichts ist in dieser Zeit weniger angebracht, als ein falscher Utopismus und die Verkenntung realer Mächte. Staatslicher und wirtschaftlicher Utopismus ist darum so gefährlich und lebensfeindlich, weil er sozusagen eine vorgekante Speise genießt, sich mit einer in der Phantasie vorweggenommenen Lösung zufrieden gibt. Mit einer Propaganda für ein Panneuropa, wie sie etwa Coudenhove-Kalergi und andere Pazifisten betreiben, ist daher nichts getan. Im besten Fall sind solche Ideologien unschädlich, meist aber sind sie gerade dem Deutschen oder nur dem Deutschen mit seiner verhängnisvollen Neigung zum Theoretisieren eine schwere Gefahr. Sie verschieben den ganzen Fragenkomplex von dem Gebiet staatlich-wirtschaftlicher Zweckhandlungen auf das philosophisch-ethische Speculation. Und es ist dann allerdings nicht Wunder zu nehmen, wenn solcherweise selbst fruchtbare Gedanken ihre praktische Zeugungskraft verlieren. Ebenso entschieden ist aber von einer rein opportunistisch gerichteten Politik des nackten Tagesstandpunktes abzurücken, die jedes geistige Moment in der Politik als utopisch ablehnt und selbst durch die erschütterndsten historischen Vorfälle nicht davon zu überzeugen ist, daß letzten Endes geistige Kräfte auch in politisch und wirtschaftlichen Kämpfen miteinander ringen. Es ist dies eine politische Boëtie, die auf die Dauer an ihrer eigenen Unfruchtbarkeit sterben müßt. Wenn daher im folgenden ein Weg zur "Erlösung Europas" anzudeuten versucht wird, so ist in aller Deutlichkeit vorneweg zu erklären, daß er nicht das Ansehen eines sauber geharkten, fiesbestreuten, von beschmutzten Heden eingefärbten Parkweges hat — daß man auf ihm nicht durch einen befehlungsartig einsegenden Gestaltungswandel der europäischen Völker zu dem Friedenstempel gelangt, sondern daß es schwerer, nüchterner, Schritt für Schritt zielbewußt verfolgter Arbeit bedarf, um ihn durch Geißelpf und Morast zu bahnen. Politische Entwicklungsstufen überspringt man nicht ohne Schaden. Verfrühte Lösungen müssen auf späteren Entwicklungsebenen immer großen Opfern wiederholt werden, ebenso aber auch versäumt.

Es wurde in diesen Zeilen der Versuch gemacht, zunächst für uns deutsche Minderheit in Polen einmal Theorie und Versprechungen der neu geschaffenen Wirklichkeit im neuen Europa gegenüberzustellen. Es mußte dann erkannt werden, daß das, was für uns galt, in überwältigender Weise auch von den Minderheiten in allen ost- und mittel-europäischen Nachfolge- und Bandstaaten gilt, so daß in Wirklichkeit mit dem Minderheitsentschluß erst eine Theorie aufgestellt, daß der eigentliche Kampf zwischen der west-europäischen Theorie des Nationalstaates und der neuen aus den nationalen Verhältnissen Mittel- und Osteuropas an entwidelnden aber erst ausgeschöpft werden muß. Es mußte allgemein festgestellt werden, wie die Abichten der Westmächte in der Theorie stieden geblieben sind, um einer skrupellosen Bedrückungspolitik Raum zu geben. Es mußte festgestellt werden, daß wenigstens, soweit Polen in Betracht kommt, ein geringerer Grund zu einer solchen Politik im Interesse des Staates nicht vorliegt. Und es ist nun weiter ergänzend festzustellen, daß die west-europäische Theorie gar nicht ausreicht, eine Befriedung Europas durchzuführen, da sie aus völlig anders gearteten Verhältnissen entwächst, durch ihre mechanische formal-demokratische Ausprägung dem ganz anders geschilderten Osten nicht entsprechen kann. Das schließt nicht aus, daß der Völkerbund mit seinen Minderheitsentschluß nicht aus, daß der Ausschluß zwischenstaatlicher Regelungen und des Minderheitenrechtes selbst solange ein gangbarer Weg zur Erfüllung bleibt, bis etwas besseres an seine Stelle treten kann. Das, was von dem Völkerbund in Erfüllung der durch seinen Stifter Wilson gegebenen Versprechen und Ideen geleistet worden ist, was noch zu wünschen bleibt und in welcher Weise den vielfältig einander entgegenstehenden Wünschen und Zielen bei weiterem Ausbau Rechnung zu tragen ist, möglicherweise den Ausführungen über den Völkerbund und seine Politik überlassen bleiben. Hier gilt es festzustellen, daß, wie kritisch man sich zu der Frage des Völkerbundes theoretisch stellen mag, vor allem in seiner gegenwärtigen Form, er doch eine unbeweisbare Macht geworden ist, die nicht nur durch ein gewisses auch bei politischen Institutionen weiches Trägheits- und Beibehaltungsmoment vermöge des Umstandes, daß sie nur einmal besteht und fortwirkt, sondern die ganz offenbar starken Impulsen, von gewisserseits europäischen Ländern ihr Gewicht verdankt. Man wird selbst als ein ausgesprochener Realpolitiker eine solche Macht nicht ohne Not ignorieren wollen.

Etwas anderes ist es, ob man sich mit dieser mehr von oben und außen wirksamen Institutionen wird begnügen wollen, die doch immer nur einen gewissen schiedsrichterlichen Charakter wird aufweisen können und daher gewissermaßen nur die Konsolidierung in dem europäischen Staatenystem, die an den schwachen Stellen der Minderheitenfragen aufzubauen, behaupeln, nicht aber den Organismus selbst wird helfen können. Und da wird man dann allerdings einer kritischen Einschätzung der Tätigkeit des Völkerbundes gegenüber Recht geben müssen. Nicht so, daß man ihn um seine notwendig beschränkten Wirkungsmaßnahmen zu bestreiten wünschen, sondern in seine Tätigkeit durch eine andersartige noch zu ergänzen. Man wird einer Kritik, wie sie der erwähnte Coudenhove-Kalergi am Völkerbund übt, dahin Recht geben, daß es auf die Dauer kein gefunder Zustand ist, wenn in einem Zeitalter der wirtschaftlichen und staatlichen Kontinentalkuppierungen

wie sie in der Existenz von Panamerika, der Britischen Reichskonferenzen usw. zutage tritt, ein Weltbund von Einzelstaaten sich konstituiert. Hier sei eine Entwicklungslinie, Paneuropa, soweit es unsere eigene nächsthöhere Einheit betrifft, übersprungen, und es sei ein Unding, wenn Chinesen und Brasilianer über innere europäische Fragen zu Gericht sitzen. Erst Paneuropa, dann ein Weltbund der großen Staats- und Wirtschaftssphären.

Es liegt in diesen Gedankengängen etwas Nichtiges. Aber man wird sie weiter verfolgen können und müssen, um zu dem nächsten und wirklichen Kern der praktischen Grundungsarbeit an Europa und damit jedem europäischen Staate zu gelangen. Es darf dabei an eine geschichtliche Parallele erinnert werden.

Als Kongreßeuropa nach den napoleontischen Kriegen im Pariser Frieden eine neue Geftalt und in der Heiligen Allianz eine Art Völkerbund zur Wahrung der Begünstigteninteressen gewonnen hatte, spielte sich unscheinbar und in der Unbedachtheit nüchterner sachlicher Arbeit weit ab vom politischen Tagesschlagwälz ein bedeutender Einigungsprozeß in einem feiner Staatsgebilde, in Deutschland ob: Preußen baute sich in seinem Zollverein ein das sichere wirtschaftliche und politische Fundament, auf dem dieser Staat den Norddeutschen Bund und das neue Deutsche Reich errichten konnte.

Eine solche Arbeit der Befriedung, des Ausgleichs, des Zusammenschlusses auf Grund gemeinsamer reeller Interessen wird geleistet werden müssen, um der erwähnten Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Boden Europas, deutlicher gelöschten Mittel- und Osteuropas, eine wirtschaftlich-praktische Ergänzung zuteil werden zu lassen. Dabei bleibt es unerörtert, von welcher Seite aus man an die Initiative und die Führung wird erwartet. Auf die Dauer wird sich eine Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturpolitik, wie sie jetzt üblich ist, nicht aufrecht erhalten lassen. In der preußischen Zollvereinspolitik ist demgegenüber ein großes Beispiel eines wirtschaftspolitischen Zusammenhalts selbstständiger Staaten, unbeschadet ihrer Selbständigkeit, gegeben, die allen Vereinigten große Vorteile brachte. Die Geschichte dieses Zollvereins sei unseren Staatsmännern und Politikern zum Studium eröffnet empfohlen. Sie wird sie vom Lärm der Parteidiskussionen zu einem stillen, zielbewußten Ringen führen, das sich abseits von allem Hochtrieben, abseits jeder schönen Geste, allein mit inneren Erwägungen und Berechnungen befaßt, abhold auch jedem falschen Sentiment und Ressentiment.

Wie nun aber eine "raumpolitische Blockbildung" in dem Staatenystem Europas sich vollziehen wird oder könnte, darüber ist es müßig, Meinungen zu äußern. Bildungen wie die Kleine Entente, der Zusammenschluß der Baltischen Staaten, können als Ansätze zu solchen Blockbildungen nicht angesehen werden. Sie sind überwiegend politischer Natur, es mangelt ihnen der wirtschaftlichen Brennpunkt, der ihre Identifizierungs Kraft überwindet. Es sind lästige, erträgliche, rationalistische Gebilde. Man wird vielmehr sagen müssen, ehemals England und Deutschland als die wichtigsten bedeutsamen mittel- und osteuropäischen Mächte ihre wirtschaftspolitische Anziehungskraft nicht ungehindert äußern können, wie allen Blockbildungen unvermeidbar das Merkmal des Vorläufigen anhaften. Wie anschließende Krisen wird sich — man kann es ohne große prophetische Geiste aussprechen — die Blockbildung bei einer austrocknenden Grundung jener beiden Staaten nach bilden und drücken vollziehen. In einem naturgesetzlichen Prozeß, den menschliche Vorheit zwar fördert, aber nicht aufstellen kann. Und wohl denen, die mit der Natur nicht gegen sie leben. Sentimente werden dabei gar keine Rolle spielen, vielmehr wird häufig eine tiefre gegenseitige Abneigung zu beiderseitigen Nutzen in einer Gemeinschaft überwunden werden müssen. Auch dafür bietet die Geschichte des preußischen Zollvereins genug Beispiele.

Ob dabei diese Blockbildung sich wird ohne Kämpfe vollziehen können, das mag man bejahren oder verneinen, es ändert nichts daran, daß sie eine notwendige Entwicklungslinie zu einer neuen Gleichgewichtslage Europas ist. Es mag auch billig von mancher Seite bewiesen werden, ob überall die Versailler Grenzen als unverrückbare werden beibehalten werden können. Grenzen sind, um an bekannte Gedanken Friedrich Naels und seines bedeutendsten Nachfolgers Artur Díx (in seiner politischen Geographie) zu wiederholen, „nur der peripherische Ausdruck einer räumlichen Entwicklung“. Raum und Volk aber stehen in fester geistiger Beziehung zueinander, die sich nicht nach absoluten Maßstäben, sondern nach den Kategorien Lebenskraft und Siedlungsboden richtet. Offenbar hyperbolische Neubildungen, wie Rumänien, oder Neuzämlische Bildungen wie Ungarn, werden daher zweifellos eine Umgestaltung erfähren müssen. Doch ist es nicht unsere Aufgabe, hier Fortberuhungen abzugrenzen und aufzustellen. Wohl aber wird es notwendig sein, sich für den geistigen Kampf, der die Blockbildung wird begleiten müssen, mit einem intakten Rüstzeug zu versehen. Denn die Aufgabe, die hier nur angekündigt werden kann, wird sein, dem mechanistischen, französischen rationalistischen Staatsbegriff des Ostens und des mit ihm verbündeten Mitteleuropas ent-

nommene Staatsidee gegenüberzustellen. Ohne eine solche Idee, die einer werdenden Kraft nicht wird ermangeln dürfen, wird die politische Blockbildung allerdings niemals über einen losen Blockverband hinaus Gesamtgewinnen können. „Mag der Nationalstaat“, um hier noch einmal das aufschlußreiche Werk von M. G. Boehm zu Worte kommen zu lassen, „seine relative Geltung in Teilen Europas behalten; in gesamteuropäischen Betrag und namentlich im Hinblick auf den Osten, ist die westliche Nationalstaatsideologie den drängendsten Aufgaben nicht gewachsen. Die ablaufende Epoche ist durch den Versuch der Verwestlichung Osteuropas gekennzeichnet. Der Osten und das ihm schiffahrtverbundene Mitteluropa stehen erst im Beginn des Kampfes um Wiedergewinnung ihrer staatlichen Eigenform. Das ist das große Thema des Jahrhunderts, in dem wir leben.“

Welcher Art diese neuen Staatsidee sein muß, darüber Leidgedanken anzustellen, mag für später vorbehalten bleiben. Es genügt anzudenken, daß, wie innerpolitisch allein eine Überwindung der rationalistischen, der französischen Revolution entwachsene Ideen, der „formale Demokratie“ durch eine gewisse Rückfahrt zu ständischer Gliederung eine staatliche Neuordnung wird herbeiziehen können, so auch außenpolitisch das im mittelalterlichen Lehenssystem mit tieferem Gefühl für Ranghufen aufgebauten „Gefüge gegenwärtiger Schutz- und Vereinbarthülfte“, einer Erneuerung in zeitgemäßer Ausprägung fähig wäre. Das, was die moderne Biologie die Integrationsstufen des Seines nennt und als ein durchgehendes Gepräge aller Lebendigen erkennt, das hatte ein für natürliche Einigung noch empfindliches Geschlecht und in den inneren und außenpolitischen Gliederungen des Menschen zum Menschen gehalten. Erst Nationalismus und die unverzerrbar rationalisierte französische Geistesstruktur in Europa haben mit der großen Revolution das Gefühl für natürliche Gliederung zerstört. Es würde zu weit führen, im Zusammenhang hiermit das offensche Wirkverhältnis in den mehrheitlich rechtlichen Gliederung von Weltkulturen und in sich zwar wertvolle und zu prägenden, aber doch nur durch Anlehnung lebensfähigen Volkskulturen mit allen verwirrenden Folgen für das Denken und die politische Orientierung von Ententeuropa zu behandeln. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß, um Boehm hier zu folgen, eine künftige Blockbildung allerdings nicht als eine rein wirtschaftspolitische wird aufzufassen sein, sondern doch sie „mit einer gewissen kulturellen Ablehnung“, wird hand in Hand stehen müssen, wenn eine organisch geprägte Schiffsgegenschaft größerer europäischer Gebietskomplexe erzielt werden soll. Dabei aber wird es eines großen Tacktes den verschiedenen Nationalitäten im Fischgebiet gegenüber zu bedürfen. Und eine Vorbedingung wird hier sein: vollkommenen Saarverletzung in der Minderheit behandlung. Wir stehen nicht an, hier festzustellen, daß wir einen vorbehaltlosen Minderheitenschutz auch in Deutschland erwarten, in dem mehreren Umfangen, wie er uns zuletzt werden soll, gleichzeitig, ob Deutschland ein Minderheitenschutz auferlegt ist oder nicht. Hier kann nur ein klares, reines, auf Gegenwärtigkeit begründetes Verhältnis die Atmosphäre entgiften, und jeder beiläufige Vorbehalt würde der Tod einer Blockbildung bedeuten. Der Staat, der am ersten diese Vorberingung nach Saarheit erfüllt, wird am ersten eine Ausziehungs- und Werbekraft aufbauen können.

Wie dies nun alles sich wird vollziehen können und müssen, eins bleibt gewiß: daß eine Wiederherstellung Europas in den Grenzen von 1914 ein Unding wäre. Nur völlig Unbelehrbare können in einer Restaurierung innen- wie außenpolitisch noch ein Ziel erblicken. Hier liegt nicht die Zukunft Europas, sondern in einer durch den Weltkrieg und seine Folgen zwar zunächst zerstörden, aber auch verjüngenden Fortentwicklung aus den im System von 1914 erstarrierten Staatsformen und -ideen. Vernichtung und Wiederaufbau ist die unentzwebare Antinomie alles Lebendigen. Einst, als die 48er Revolution in Europa die Völker unruhig und verjüngungsfieberig machte, ergriff auch der alte Freiheitskampf E. M. Arndt das Wort in einer Schrift, die den Titel hatte: „Das verjüngte oder vielmehr zu verjüngende Deutschland.“ Schon im Titel andeutend, daß die eigentliche Verjüngung nicht mit einem Rück und Zauber spruch, sondern durch Langsame innere Wiedergeburt erfolgen können. Dies gilt in erhöhtem Maße auch für das Europa des Diktatfriedens. Mag man sich zu dem Untergang des Abendlandes stellen wie man will, so lange wir leben, wird Leben und Wiedergeburt unser Ziel und unsere Sehnsucht sein. So mag über der Nachkriegszeit als Titel stehen: Von verjüngten oder vielmehr erst zu verjüngenden Europa.

## Polens Presse in der vergangenen Woche.

Der französische Frank. — Die Komödie. — Die Geheimdokumente. — Verständigung mit Russland. — Der demissionierte Innenminister.

Wir erinnern uns, daß vor nicht allzu langer Zeit von Frankreich in der ganzen Welt die Meinung verbreitet worden ist, daß nur Deutschland an dem Sturz des Frank beteiligt sei und daß nur Deutschland in diesem Sinne arbeite, um das Nachbarland „zugrunde“ zu richten. Es ist darauf entgegnet worden, daß das nicht möglich sei, da Deutschland viel zu arm sei und auch andere Dinge zu tun hätte, als sich mit solchen Dingen erforschend einzulassen. Nun endlich scheint etwas neues Licht in diese Götterdämmerung des Frank gekommen zu sein, und wieder beachtet man aufmerksam das Emporklettern dieser Valuta. Man sieht hinter dem Sturz nicht wirtschaftliche Motive, sondern ein großes Spekulationsmanöver, geradest als ob nur Spekulationsmanöver den Verfall gekommen, daß Herr Morgan diesmal schuld an dem großen Sturz hat und daß er bei diesem Sturz ungeheure Summen verdient habe. Beim Sturz und beim Anziehen des Frank hat Herr Morgan so endlos verdient, daß alle bisherigen Börsenumsätze dagegen ein Kinderspiel sind. Man könnte beinahe an einen Apfelzucker denken, aber die polnische Presse ist wirklich dieser Überzeugung. Morgan hat einen künstlichen (!) Franksturz veranlaßt, indem er überall in der Welt die Nachricht verbreiten ließ, daß der Frank fallen würde, und gleichzeitig war er alle seine Frankbestände auf den Markt. Die englischen Frankbesitzer taten ein gleiches, und immer weiter rutschte die Valuta. Die Banken Mor-

gans aber begannen nun während der Bank Frank in Massen zu kaufen, und als Herr Morgan genug hatte, da sagte er, daß er Frankreich 100 Millionen Dollar zu borgen gebe, worauf nun die umgekehrte Bewegung einsetzte und der Frank stieg, bis an den „Himmel hinan“. Über die Wirkung dieses Manövers berichtet der „Kurier Gedächtnis“, von dem wir nie berichten dürfen, daß er gern Sensationen berichtet, die er oft nicht beweisen kann. Es heißt da:

„Es wird nicht viel Zeit vergehen, bis man wissen wird, wer alles auf den Franksturz hin spekuliert hat und wieviel Geld verloren worden ist. Bisher hat man erst von einigen näheren Märkten Nachrichten. Die Wiener Spekulanten haben gegen 40 Millionen Dollar verloren. 10 Millionen davon kann man auf Rechnung Berlins setzen. Eine Kleinigkeit von den restlichen 30 Millionen Dollar entfällt auch auf Krakau. Das ist für die Tasche Morgans aber nur ein Tropfen. Redet man annähernd alle Verluste zusammen, welche die Spekulation in Berlin, Wien, Amsterdam und vor allem auch die amerikanischen Deutschen erlitten haben, so hat nach Ansicht maßgebender Finanzkreise Morgan mehr verdient, als die 100 Millionen Dollar, die er Frankreich borgen will. Er verleiht nun fremdes Geld, und wird Binsen und Kapital zurück erhalten. Es haben aber auch andere außer ihm verdient. Hauptsächlich war er es, der zunächst einen Fall des Frank verursachte, dann eine Rettungsaktion einleitete, um halb Amerika und Europa zu bestehlen.“

Der „Sturz des Herrn Poincaré“ dieses große Wahlmäntel, die wirkliche politische Komödie, hat in der ganzen Welt die Beachtung gefunden, die sie verdiente. Man war im ersten Augenblick etwas verblüfft und vielleicht auch etwas erstaunt, aber dann durchdrang man den Vorwurf von Paris und begann ihn von allen Seiten zu durchleuchten. Manderlei kleine Anecdote hat die Presse ausgegraben, und nur politische Kinder haben diesen „Umfall“ als etwas anderes genommen als eine Komödie. Großer Jubel ist zurzeit wieder überall erwacht, und von diesem neuen vergnügten Poincaré verspricht man sich den schönen Bölferschling. Über den „Sturz“ schreibt der „Gaz de Paris“ folgendes: „Nach so vielen parlamentarischen Erfolgen Poincarés, die er in der letzten Zeit davongetragen hat, und zwar nicht nur in den Fragen der Auslandspolitik, sondern auch auf dem Gebiete der Finanzpolitik und des Innern, ist seine Niederlage eine große Überraschung für Europa.“ Bis zu den Wahlen wird sich nichts in Frankreich ändern. Es verschwindet nur der Leiter. Aber daß dieser Leiter Poincaré ist, das gibt den Nachrichten aus Paris ein großes Gewicht.

Der „Kurier Cobziens“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Aufgaben, an denen „Lösung“ steht Herr Poincaré zu arbeiten hätte. Nun da Herr Poincaré wieder auf dem Throne sitzt, kann er die Arbeit fortführen. In dem Artikel heißt es:

„Gerade in dem Augenblick des Rücktritts Poincarés schwanken zwischen Paris und London sehr wichtige Verhandlungen. Die französische Regierung hat Mac Donald einen neuen Entwurf des Garantievertrages vorgelegt. Mac Donald hat in der Angelegenheit der geplanten Ablösungen zwischen England und Frankreich einen wenig wohlwollenden Standpunkt eingenommen. Dafür ließ er durch den englischen Botschafter in Paris der französischen Regierung vorstossen, Deutschland in den Bölkerbund aufzunehmen und gleichzeitig sich durch den Bölkerbund die Sicherheit Frankreichs garantieren zu lassen. Der Vorschlag Mac Donalds wurde durch Poincaré abgelehnt, und der französische Botschafter in London erhielt den Auftrag, Mac Donald gegenüber nicht nur die Ablehnung zu begründen, sondern auch das Minimum der französischen Forderungen vorzulegen. Gleichzeitig fand aus Anlaß der Sachverständigenberatungen wegen der deutschen Reparationszahlungen zwischen der französischen und englischen Regierung ein lebhafter Gedankenaustausch statt, wobei sich eine sehr große Verschiedenheit der Ansichten herausstellte. Der Rücktritt Poincarés in diesem Augenblick vergrößerte die Schwierigkeit der Lage.“

Größere Wirkung hat die Erfüllung der Geheimdokumente gehabt, die das „Berliner Tageblatt“ vornahm. Das „Berliner Tageblatt“ gehört zu den Zeitungen, die im Ausland am stärksten verbreitet sind. Die Wirkungen, die eine Politik besitzt, die sich in den dort angeführten Richtlinien bewegt, ist für Polen nicht bedeutungslos. Denn wenn es im Osten ungestört ist, so ist eigentlich von einer steten Gefahr die Rede. Daß der Freund Tschechen nicht besonders viele Lobesworte hört und erhören darf, ist klar. Das Krakauer Aktivistenblatt, der „Gaz“, schreibt bei dieser Gelegenheit einen temporellvollen Artikel, in welchem er sich deutlich über die „Freundschaft“ Tschechens verbreitet. Er sagt:

„Worüber empören sich am meisten die Tschechen? Darüber, weil man es in Berlin gewagt hat, den Tschechen zuzumuten, daß sie im Falle eines deutsch-polnischen Krieges einschreiten würden und im Falle eines Krieges zwischen Polen und Russland zumindest eine wohlwollende Neutralität beobachten würden! Nein. Den Tschechen fällt es nicht im Traume ein, Polen und Frankreich in einem Kriege mit Deutschland zu helfen. Bei einem Konflikt zwischen Polen und Russland werden sie neutral sein, d. h. streng neutral, was wesentlich verschieden ist von einer wohlwollenden Neutralität. Strenge Neutralität bedeutet ein Schließen der Grenzen für die Durchfuhr von Munition, bedeutet eine Absperzung Polens von der Welt. Wir kennen ganz genau die tschechische Neutralität vom Jahre 1920, aus der Zeit des Polenkrieges. Damals haben die Tschechen zum Zeichen der Sympathie mit den moskowitischen Horden die Munitionstransporte an gehalten. Polen kämpfte damals mit aller Anstrengung um seine Existenz und verteidigte zugleich die Kultur der Welt vor der Überflutung durch die bolschewistische Barbarei. Die Tschechen waren damals sehr, sehr neutral. Sie hätten gern die Bolschewisten in Warschau und vor allem im östlichen Galizien gesehen. Die Bolschewisten haben jetzt in Prag von neuem die feierliche Versicherung gehabt, daß die Tschechen zur Verteidigung Polens nicht einen Finger rücken werden. Sie wußten es übrigens seit sechs Jahren, und wir in Polen wissen es ganz genau, was wir von den Tschechen zu erwarten haben.“

Wie gekonnt, sehr angenehm ist das nicht für die Tschechen, was der „Gaz“ sagt, aber wir dürfen auch nicht vergessen, daß gerade der „Gaz“ immer zu den Blättern gehörte, die von jeher gegen die Tschechen die stärksten Worte gebracht, was in Polen nicht immer angenehm war. Es ist immerhin lehrreich zu sehen, wie noch ein Blatt diese Angelegenheit kommentierend behandelt, ohne sich beeinflussen zu lassen. In der Behandlung dieser Frage ist die Meinung des Blattes ein Geständnis für die Echtheit der Dokumente.

## Mente.

Roman von E. Vely.

(2. Fortsetzung.)

(Rückruf unterstellt.)

Sie eine kleine Schlossermeisterscaul. Ja, für andere, die nichts Besseres kannten, mochte es wohl ein Glück sein. Aber sie hatte Hans in ein höheres Leben emporgehoben — so drückte er sich selber immer aus. Sie hätte nicht mehr zurückgemacht in die Lust, wo es nach Staub und Schweiz roch, in das Arbeiterleben. Und nur waren alle ihre Gedanken wieder bei Hans, ihrem Bildner, ihrem Wohltäter, dem sie alles schuldete, eine förmliche Wiegegeburt. Denn jetzt war ein solcher Abstand zwischen dem Kind, das aus Wilrode kam, und der jungen Dame, die sich daraus entwickelt hatte.

Und sie bekam eine heiße Sehnsucht nach ihrem Schöpfer. Ihre Füße trugen sie nicht schnell genug dem Ziele zu, seinem Atelier; denn wo anders hätte sie ihn sonst vermuten sollen, da er nicht gekommen war, seine kleine Mente zu holen. Und ganz unbekümmert darüber, ob sie heute jemand die Vordertrenne hinausschießen sähe, nicht schüchtern wie sonst um sich blickend, flog sie die Stufen hinauf und klängte da, wo sein Name neben vielen anderen stand. Sonst war sie mit ihm gekommen, aber von ihm erwartet worden; er hatte dann selber geöffnet. Jetzt, nachdem es angeschlagen, ergriff sie eine Angst — wenn jemand anders aufmachte! Wenn gar Caroline herbeigeschlürft käme!

Da war schon wer, mit einer kurzen barschen Frage:

Sie nannte Hans' Namen. „Zweite Tür,“ brummte der im Schlafruck, der die Feder hinter in Ohr stecken hatte, und dann noch was Unverständliches dazu, daß doch der Maler eigentlich die Verpflichtung habe, sein eigener Portier zu sein.

Sie hätte beinahe vergnügt gelacht. Das war der gelehrt Zimmermann, den Hans eine Karikatur nannte. Fremdwörter merkte sie sich besonders ängstlich. Der würde gar nicht sehen, wer da zu Hans kam; und ihr gelang die lange her, daß wir beide es selber nicht mehr wissen! Gelt,

Die Beziehungen zwischen Polen und Russland sind wieder in ein Stadium der Verständigung getreten. Auf dem russisch-polnischen Sonderkongress in Miniat ist es zu ziemlich heftigen Demonstrationen gegen Polen gekommen. Lenin hat versucht, die Wirkung dieser Demonstration abzuschwächen, indem er sich für ein Zusammengehen mit Polen aussprach. Er sieht es merkwürdig, daß zwischen diesen beiden slawischen Nationen ein so gespanntes Verhältnis herrsche, und daß sich die Antipathie gesteigert habe. Er hält es für eine historische Aussage, diese Antipathie zu bestreiten. Auf die wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen eingehend, sagte er, daß sich Polen nicht darum bemüht habe, den russischen Markt zu gewinnen. Man habe sich zu wenig um Russland gekümmert. Der jetzige Gesandte Darowski hätte zwar die besten Absichten, aber für Russland sei diese Frage heute nicht mehr aktuell. (Wir kommen also langsam in das Stadium hinein, daß auch Rumänien erreicht.)

Das „Echo Warszawskie“ nimmt zu den Vorgängen Stellung und schreibt:

Der Handelsvertrag mit Russland würde selbst unter den günstigsten Bedingungen Polen keinen wirtschaftlichen Nutzen bringen. (1) Wenn man auch in dieser Beziehung gewisse Schritte unternehmen hat, so sind diese nur als ein Zeichen einer lokalen Mitarbeit mit den östlichen Staaten Europas zu bewerten. Soeben aber die bolschewistische Diplomatie poltert Stolz auf die Anerkennung durch England und Italien die imperialistische Politik des alten Russland fortsetzen will und trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage im Innern Polen durch seine Unabhängigkeit vom polnischen Wirtschaftsmarkt blühen will, indem es seine Trümpe bezüglich einer Revision der bestehenden Verträge ausspielt, so muß unsere Politik zu dem früheren Zustand der Dinge zurückkehren, zu einer abwartenden Politik, bis die Zäuden der Sowjetrepublik an der großen Wirklichkeit des Fällens des Liebewones und der katastrophalen Deutung in Russland, wie auch an dem System kommunistischer Experimente erschrecken... Es wird unserer wirtschaftlichen Interessen durchaus nicht abträglich sein, wenn wir in lührer Gleichgültigkeit gegenüber dem russischen Markt uns verhalten. Eine Andeutung des Verhältnisses unserer Regierung zum östlichen Nachbar müssen wir uns bis zu dem Augenblick vorbehalten, wo eine lokale Ausführung des Rigaer Vertrages Polen von dem tatsächlichen Willen Russlands überzeugt, friedlich mit den Nachbarn leben zu wollen.“

Wir halten es für eine vollkommene Verkennung der wirtschaftlichen Lage, wenn man sich auf den Standpunkt stellen will, daß man Russland einfach nicht braucht und eine „abwartende Haltung“ einzunehmen gedenkt. Die abwartende Haltung hat noch niemals etwas gebracht, und am deutlichsten sehen wir das in dem Streitfall mit Rumänien. Rumänien hat auch abwarten gelernt und ist heute ziemlich laut gestellt. Russland braucht einfach nicht mit allen Dingen zufrieden zu sein. Diese Tatsache erkennen, heißt die Aufgabe des Staates erkennen, heißt eine Politik treiben, die dem Volke zum Schaden gereicht. Wir sehen täglich, wie schwer die polnische Industrie zu kämpfen hat, daß Fabriken geschlossen werden, weil es an Arbeitsplätzen mangelt. Werden Fabriken geschlossen, so wird die Arbeitslosigkeit auf die Straße gejagt, und was sie dort macht, ist hinreichend bekannt. Dem Wohl des Staates geht die Arbeitslosigkeit nicht. Arbeit ist heute das wichtigste, und wenn man aus Gründen, die nicht ganz stichhaltig sind, einfach abwarten will, so kommt der Staat selber mit der Zeit in eine komplizierte Lage im Innern.

Wir haben in der vergangenen Woche einen Wechsel im Innernministerium gesehen. Herr Minister Soltan ist austreten, und Herr Minister Hübiner ist sein Nachfolger. Seine Tage ist heute nicht leicht. Schwere Aufgaben werden ihm gestellt. Die Presse hat zu dem Wechsel im Innernministerium ab und zu auch Meinungen geäußert, im großen ganzen ging dieser Wechsel ohne große Aufregung vor sich. Der „Kurier Cobziens“ schreibt: „Bei Gelegenheit der Ernennung Hübiners und des Rücktritts von Soltan zeigt es sich, daß wir bei dem Aufbau unseres Staates einen Fehler gemacht haben: Wir haben alles unter dem parteipolitischen Gesichtswinkel betrachtet. Unsere Parteien wissen nicht, welche politische Überzeugung Hübiner besitzt. Und so haben wir eine interessante Erdeine erlebt. Die Parteiseitung haben sich überhaupt nicht mit der Frage beschäftigt, ob er seinen Aufgaben gewachsen ist oder ein guter Verwaltungsbürger werden würde. Dafür zeigte sich in allen Parteiabläufen eine gewisse Verwirrung bei der Betrachtung der politischen Seite dieser Angelegenheit. In welche Parteiabläufe sollte man den neuen Minister legen? Die sozialistischen Zeitungen schreiben, man spricht von Hübiner, daß er der Antifascist ist. Die nationaldemokratische Presse verbreitet die Meinung, daß er der Linken anzugehören ist. Alle Parteien leiden sich nun mit verminderter Wiere eine gewisse Reserve auf. Noch schwieriger war es für die Parteien, eine Stellungnahme gegenüber der Person des angetretenen Ministers zu fassen.“

Überraschung um so besser. Wie er auffahren würde von seinem Sitz, von dem dringenden Brief, welcher ihn zurückgehalten hatte. „Da bist Du, Mente! Nun ja, Dich soll in den Schaukelstuhl, bis ich fertig bin — ja, mein Herz?“ Sie huschte an die Tür hin.

Die Hand auf dem Drücker wartete sie noch eine Sekunde, dann bewegte sie ihn. Im Auffliegen der Tür hörte sie eine Frauenstimme; sie wollte erschreckt, verwirrt zurück, da hatte man sie schon gesehen, wie auch sie selber den Raum überblickt hatte.

Ganz zwanglos auf dem Divan zurückgelehnt, eine Zigarette zwischen den weißen Fingern, sah Frau Alma und an der Säule neben ihr Hans, die Arme unter der Brust zusammengeklungen, eine seiner Gewohnheitsstellungen, wenn er im vertraulichen Tone sprach.

Aber, liebe Alma, Du kannst Dir doch denken —“

Da sahen sie beide die kleine Pugzmauerin — „Ah!“

Hans ging auf sie zu, eine Falte zwischen den Brauen, während Mente unbewußt stehen blieb; Alma aber beugte sich vor, und als der Maler uneschlüssig schien, wie er sie anreden sollte, lächelte sie die Lage mit einem kurzen, fröhlichen Lachen: „Ah, das ist doch die kleine, spröde Blondine mit dem ellenlangen Haar, wie's im Märchen heißt! Ja, wahhaftig! Und so sieht es hier? Nun, das ist ja eine liebenswürdige Überraschung, bei der ich hoffen möchte nicht allzu störend bin!“

Fräulein Bernhard war nämlich so freundlich, mir zu gestatten, daß ich ihren Kopf stelliere — und datum wollten wir verabreden —“ sagte der Maler, wurde aber von der schönen Frau mit einem schallenden Gelächter unterbrochen.

„Läßt nur geh'n, Hans, wenn Du auch ein guter Komödiant bist, die Kleine ist eine zu schlechte Partnerin und läßt Dich ganz und gar im Stich! Man muß nur das verdeckte Gesicht sehen, daß sie noch immer macht.“

Sie stand auf, glitt über die weichen Teppiche hin und stand dicht vor Mente, als sie sagte: „Nein, Kind, Sie brauchen wirklich nicht eifersüchtig zu sein. Denn wenn Hans und ich auch mal gute Freunde wären, das ist so lange her, daß wir beide es selber nicht mehr wissen! Gelt, zu sein in Rückicht auf seine Mutter!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Stellungnahme zu diesem neuen Plan ist also ziemlich schwer, und darum schweigt man sich aus. Warum aber die Stellung zu dem zurückgetretenen Minister Soltan schwer ist, darüber geben zwei andere Krakauer Zeitungen Auskunft. So schreibt der „Gaz“, daß die Unzufriedenheit gewisser politischer Kreise im Parlament, denen Dabrowski Ausdruck gab, bei Anlaß zum Rücktritt des Ministers Soltan war. Das andere Blatt, „Nowy Dziennik“, stellt demgegenüber fest, daß der Grund zum Rücktritt die Unzufriedenheit der Rechten war, weil der Minister Soltan die Untersuchung in der Angelegenheit der „Vereinfachung polnischer Parionen“ nicht niedergeschlagen willte. Es steht aus, als ob die eine oder die andere Mitteilung nicht ganz stimmt. Augenscheinlich hat aber keine Partei Soltans Rücktritt gewünscht, denn jede Partei beschuldigte die andere und keine weiß wirklich, was sie dazu zu sagen hat.

Diese Lage wird uns zur künftigen Beurteilung des neuen Ministers die Handhabe bieten. Vorläufig ist es ruhig um ihn und es ist auch nützlos, heute irgendeine Stellungnahme klar zu untersuchen.

## Die Demonstration vor dem Generalkonsulat

Die Demonstration der Studenten von Posen vor dem Generalkonsulat in Posen haben bereits die Aufmerksamkeit erregt. Daß diese Demonstration nur ein „Erfolg“ der Heute war, die sich nicht genug tun können in möglichen Schmähungen gegen alles, was deutsch ist, das sei festgestellt. Wir lesen heute die amtliche Meldung des B. T. B. über die Demonstration in Posen:

Nach einem Drahtbericht des deutschen Generalkonsuls in Posen haben dort im Anschluß an eine Protestversammlung wegen des in das polnische Botschaft in Allenstein eingedrungenen Schusses etwa 300 Personen mit Peitschen, Schreien, Zischen und Absingen von patriotischen Gedichten demonstriert. Die deutsche Gesellschaft in Warschau ist angewiesen worden, hiergegen beim polnischen Außenministerium Protest einzulegen und Schutz für das deutsche Generalkonsulat in Posen zu verlangen.

Zu dem Vorfall in Allenstein ist noch zu bemerken, daß die bisherigen Untersuchungen keine Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß politische Momente hierbei eine Rolle spielen oder daß überhaupt ein planmäßiges Attentat vorliegt. Auf die Eindeckung des Täters ist von dem Regierungspräsidenten in Allenstein eine Belohnung ausgesetzt, und für vermehrte polnische Schutz des polnischen Generalkonsulats ist gesorgt worden; außerdem ist dem polnischen Botschaft durch den dortigen Regierungspräsidenten das Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen worden.

In diesem Bericht ist eines auffällig: ruhige Sachlichkeit. Man beschreibt sich auf einen reinen Tatfachbericht, ohne irgendwie etwas zu farben. Und nun vergleiche man die Art, wie man in Posen demonstriert hat. War da von irgend einer sachlichen Demonstration die Rede? — Nein, es handelt sich um eine Demonstration, die vom Hass und von der Hebe diktiert war. Also die Vorfälle in Allenstein geben noch keinen Anhalt für ein politisches Attentat oder das überhaupt ein planmäßiges Attentat vorgenommen sei. Das ist sehr interessant.

In Bielsk ist das Bombenattentat auf die Deutschen, wobei Abordnete in Gefahr schwebten, wobei mehrere Personen verletzt wurden, unzweifelhaft ein politisches Attentat gewesen, wenn es auch tödlich waren. Dieses Attentat ist aber vergeßlich worden, und man spricht heute von „barbarischen Gewalttaten der Deutschen“ in einem ungeklärten Fall, während man in den anderen Dingen die Augen festhält und nicht sehen will, was die ganze Welt sieht. Über diese Methoden wollen wir nicht den Stab brechen — das wird die Geschichte für uns bejagen.

## Republik Polen.

### Der neue amerikanische Gesandte.

Zum Nachfolger des amerikanischen Gesandten Gibson in Warschau, der sich nach Bern begibt, soll Professor Pearson ernannt werden.

An die Stelle des Senators St. Karolowski Mat. Volksverband, der das Amt des Vorsitzenden des Organisationsausschusses der „Bank Polski“ bekleidet und auf sein Mandat verzichtet hat, tritt Alexander Jackowski von der Podzener Wojewodschaftsstelle.

### Die italienische Anleihe.

Die volkische Anleihe erfreut sich in Italien großen Erfolgs. Nach einer Information des „Kurier Czernow“ beobachtigte man die Anleihe zu 92 Tausend zu verkaufen, erhöhte aber das Verhältnis auf 96 für 100.

### Tenerungsanzeige in Warschau.

Nach einer Information des „Kurier Czernow“ wird wegen der Tenerung von Brot und Fleisch für die zweite Märktäte eine

Hans? Wir lernten einander zu gut aus kennen. Jetzt ist noch ein Rest von Kameradschaft da, und heute habe ich ihm ein Geschäft vorgeschlagen. Zufrieden?“

„Ach, gnädige Frau!“ Er holten Sie sich also! Hans, steh' nicht da, wie ein strafender Zeus auf einem akademischen Bilde, nimm lieber dem Kind den nassen Mantel ab und gib ihm einen Deiner Lätzore! Du hast sie doch noch immer dort in dem Schranken? Sie zittert ja vor Frost und Aufregung. Natürlich hast Du sie irgendwo vergeblich in Wind und Wetter auf Dich warten lassen. Wir kennen das, Monsieur! Diese kleinen Intermezzis sind — der Anfang vom Ende. So eil' Dich doch!“

Mente ließ es gebüldig geschehen, daß er den Befehl der schönen, lustigen Frau befolgte; dann sank sie auf einen Sessel, als versagten ihr die Kräfte, und dann erst erinnerte sie sich ihrer Blumen und hielt sie ihm mit einem kindlichen Lächeln hin: „Da, Hans, die habe ich Dir mitgebracht.“

Er nahm sie lässig und legte sie mit der gleichen Bewegung auf die Tischlante.

„Duftlose Blumen! Die mag ich gar nicht, wie kannst Du dafür Geld ausgeben bei den schlechten Zeiten!“

Um ihre Lippen zuckte es; Frau Alma kniff die Augen zusammen. „Du — bist nicht mal mehr häßlich? O, o!“

Sie trug ein dunkles blaues, sehr knapp anliegendes Kleid, in den Ohrläppchen, an Hals und Fingern blickten große Steine, der Kopf war keck frisiert; sie sah sehr schön aus und in Mentes Augen auch vornehm. Eine Duftrolle des neuesten Modeparfüms entströmte ihren Kleidern. Nun glitt sie nach der Uhr und rief: „So spät schon? Das ist ja fäulisch, wie ich mich verlaudert habe. Aber wenn man bei einem alten Freunde ins Plaudern kommt! Du weißt, meine Minuten sind kostbar. Also, Du erinnerst Dich, daß Du ein hübsches Bild von meinem Harald maltest, einen kleinen Liebesgott. Nun, das hat mir heute morgen der Fürst Bobonow für zehntausend Mark abgekauft. Er behauptet, ganz verloren in den kleinen Bengel

Siegegung des Leitungskreisligenten in Warschau um ungefähr 3 v. H. erwartet.

### **Die Krakauer Vorgänge.**

Nach der „Nowa Reforma“ soll die Anklageschrift in Sachen der Krakauer Vorfälle am 6. November Ende dieser Woche von der Staatsanwaltschaft dem Gericht zugehen.

### **Die Hochwasserkatastrophe.**

Nach einer Meldung aus Warschau durchbrach in Giechocinek das Wasser den Schutzwall. Die Eisenbahnlinie ist abgeschwemmt worden. Pioniere mit Ponrs und Booten retteten den Rettungsdienst. Die benachbarten Dörfer wurden überschwemmt. Die Überschwemmung hat auch Menschenleben gefordert. In der Danziger Direktion überschwemmte das Wasser in der Nähe der Station Nowe das Gleis in einer Höhe von einem halben Meter. Der Zugverkehr geht unter Anwendung entsprechender Vorsichtsmassregeln normal vorstatten. Auf der Strecke Thorn-Bromberg hat das Wasser das Eisenbahngleis auf einer Strecke von 700 Meter in einer Höhe von 10 Zentimeter überschwemmt. Der Verkehr findet auf diesem Abschnitt nur am Tage statt, wobei vor jedem Zug eine Probekomotive abgelassen wird. Aus der Direktion von Stanislawo wird gemeldet, dass das Wasser in den Zuflüssen des Dunajec zurückgegangen ist. In der Lemberger Direktion ist auf der Strecke Sosol-Włodzimierz Włodzimierz ein Eisenbahnübergang in der Nähe der Brücke über den Bug durchbrochen worden. In der Direktion von Rzeszów ist auf der Strecke Rzeszów-Mogilany eine Eisenbahnbrücke beschädigt, wodurch eine Unterbrechung im Verkehr veruracht wurde. Auf der Strecke Lublin-Rozwadów ist infolge Beschädigung der Eisenbahnbrücke der Verkehr geschlossen worden. Die Verbindung mit Warschau geht über Krakau. Auf der Strecke Sarny-Lumino hat das Wasser die Beschädigung der Eisenbahnbrücke verursacht. Der Eisenbahnverkehr geht mit Umsteigen vor sich. Auf der Strecke Jawada-Włodzimierz Włodzimierz war der Verkehr wegen Unterführung des Gleises eingestellt worden, wurde aber am Montag neu wieder aufgenommen. In der Warschauer Direktion ist das Wasser um 8 Uhr geflossen. Der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Warszawa-Moskau wurde am Sonntag wieder aufgenommen. In Giechocinek ist die Lage unverändert. Das Wasser geht nicht zurück. Auf der Strecke Strzelno-Kurno fällt das Wasser. Die Brücke in Klockaw konnte gerettet werden. Eine Meldung aus Krakau über den Wasserstand am 31. März lautet: Weichsel-Krakau: Das Wasser fiel am Sonntag um 30 cm. Weichsel-Pińczów und Dziewon: Rückgang des Wassers um 20 cm bzw. 22 cm; Weichsel-Szczecin: Rückgang um 30 cm; Sosol-Ząbki: Rückgang um 18 cm; Sosol-Ząbki: 25 cm Rückgang des Wassers; Dunajec-Nagy Száz: Das Wasser fiel um 40 cm, San-Premysl: bis 12½ Uhr mittags fiel das Wasser auf 873 m über den normalen Stand und begann dann zu fallen. Am Montag 8 Uhr morgens stand es auf 270 Meter über dem normalen Stand. Die Überschwemmungsgefahr ist gewichen.

Aus Thorn wird gemeldet: Der Wasserstand auf der Weichsel hält sich auf 7,18 Meter. In Druszkau beträgt er 8,48 Meter. Ganz Giechocinek ist infolge Dammbruchs überschwemmt. Der Bahnhof und die Kurantstätten stehen unter Wasser. Im Kurpark erreichte das Wasser die Höhe der Briefkästen. Militärmannschaften sind bemüht, die Überschwemmung durch Verstärkung des Damms zu bewältigen, wobei sie von der Befreiung universell werden.

Nach einer Pariser Meldung aus Danzig hat die jetzige Überschwemmung weit größeren Umfang angenommen, als die letzte im Jahre 1888. Der Höchststand des Wassers beträgt 8,26 Meter. Das Wasser führt ungeheure Eismassen, Hausrat und Holz mit sich, das hauptsächlich aus den großen Holzlager in Bromberg stammt. Auch einige fahrtige Fähren sind nach Danzig geschwommen worden. Auf einer der Fähren befindet sich ein Wagen mit Gefangen und Leuten.

In Druszkau nimmt das Wasser nach einer Meldung der „Gazeta Odrzańska“ ständig zu und droht mit der Überschwemmung weiterer Stadtteile. In der ul. Zamkowa wurden 25 Häuser von den Bewohnern geräumt. Nach einer Danziger Meldung der „Agentura Wschodnia“ nimmt die Überschwemmung im Gebiet der Grenztadt erheblichen Umfang an. Das Wasser steigt von Stunde zu Stunde. Der Wasserstand betrug am Montag ungefähr 11 Meter über dem Niveau der Niedrigwasser. Fachleute rufen die Bevölkerung gewarnt haben, daß die Überschwemmung die seit 1914 nicht ausgeüberten Dämme durchbrechen und daß der Sand Strandung und Flugzeuge der Weichsel verhindern würden, modisch der Danziger Hafen für bestimmte Zeit nicht die Höhe haben werde, die größeren Schiffen und Dampfern entspricht.

### **Rechtfertigung.**

In der „Berliner Vorsorgezeitung“, Nr. 149 vom 28. März 1924, lesen wir:

„Über den Verlauf der deutsch-polnischen Verhandlungen sind in der polnischen Presse und auch in einigen inspierten Auslandsblättern Darstellungen verbreitet worden, deren offensichtlicher Zweck ist, im Sinne der polnischen Auffassung und der polnischen Wünsche für den weiteren Verlauf dieser Verhandlungen zu bestimmen. Wenn hierbei vielfach tendenziöse Entstimmungen zu machen, so ist das zwar verständlich, nötig, aber zur Rechtfertigung. Auch der Führer der polnischen Delegation, Herr Tadeusz Skarżyński, hat sich in einem im „Kurier Poznański“ vom 20. März veröffentlichten Interview über den bisherigen Verlauf der deutsch-polnischen Verhandlungen davon nicht freigehalten. Um eine Erklärung der öffentlichen Meinung zu verhindern, möchten wir vor allem folgende drei Punkte richtigstellen:

1. Nach der Darstellung Brabackis hat die polnische Delegation in Warschau einen Schiedsgerichtsvertrag über die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen vorgelegt, die deutsche Delegation habe dagegen den polnischen Vorschlag abgelehnt und erklärt, daß sie keinen Vertrag wünsche und auf dem Standpunkt stehe, man müsse für Polen eine internationale Kontrollkommission berufen, die 10 Jahre hindurch feststellt, wie Polen mit den deutschen Optanten umgehe.“

Der wichtigste Sachverhalt ist folgender: Von deutscher Seite war ein ausführlicher und durchgearbeiteter Schiedsvertrag, wie er auch zwischen anderen Staaten gerade in Staatsangehörigkeitsfragen bereits besteht, vorgelegt worden. Dieser Vertragsentwurf wurde in bloc von der polnischen Delegation abgelehnt und zwar deswegen, weil in dem Entwurf die Möglichkeit vorgesehen war, bei Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung eines Schiedsgerichts wiederum den Schiedsrichter anzurufen. Diesem Entwurf stellte die polnische Delegation einen Gegenentwurf gegenüber, der in seiner ersten Fassung mit dem Wesen eines Schiedsgerichtsvertrags völlig unvereinbare Bestimmungen enthielt. Es hieß in dieser ersten Fassung beispielweise, daß der Schiedsrichter bei seinen Entscheidungen auf die bestehende Lage wiedererstendener Staaten und „gesetzliche Präsidentenfälle“ Rücksicht nehmen sollte, mit anderen Worten, der Schiedsrichter sollte von vornherein die Richtlinien in polnischer Sinne bekommen. Diese und andere Bestimmungen wurden zwar von polnischer Seite zurückgezogen, aber der verbleibende Rest des polnischen Vorschlags wurde auch dadurch nicht zu einem brauchbaren Vertragsentwurf.

2. Der Völkerbundsrat hat in seiner Sitzung vom 12. März beschlossen, beide Parteien zur Fortsetzung der Verhandlungen über sämtliche Art. 3, 4 und 5 des Minderheitenvolksvertrages sich einzuladen, d. h. über sämtliche Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen. Herr Brabacki legt diesen

Beschluß als eine Anerkennung der polnischen These in dem Sinne aus, daß der Völkerbund damit auf seine Kompetenz in diesem Hause verzichtet (1) habe. Natürlich ist das Gegenteil hier von richtig. Der Völkerbund hat im Gegensatz zu der polnischen Auffassung die Optionsfrage gemäß Art. 3 des Minderheitenschutzes als seiner Kompetenz unterliegend anerkannt und die gemäß seinem Beschlusse fortzuführenden Verhandlungen aufgenommen.

3. Der polnische Bevollmächtigte Koziński hat in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundes vom 14. März ausdrücklich erklärt, daß er die moralische Verpflichtung der polnischen Regierung anerkenne, während der weiteren Verhandlungen keine Maßnahmen zu treffen, die denselben Personen schädigen könnten, deren Schicksal von dem Ergebnis dieser Verhandlungen abhängt. Hieraus macht Herr Brabacki in seinem Interview folgendes: „Der polnische Bevollmächtigte erklärte in Genf, daß unser Staat gegenüber dem Völkerbund keine Verpflichtungen betreffs der Ausweisung der Optanten bis zur Erledigung des Streites übernehme, wenn Polen sich auch die moralische Verpflichtung sehe, seine vollendete Tafode zu schaffen.“

Ob diese Auslegung einer moralischen Verpflichtung, die Polen dem Völkerbund gegenüber schwer bloßstellt, der polnischen Regierung angenehm ist und dem Sinne ihrer Befragung entspricht, möchten wir beurteilen.“

**Nelle Stimmen zur Regierung Poincaré.**  
In dem sozialistischen „Populaire“ schreibt Léon Blum, knapp einige Wochen vor den Wahlen, einige Tage vor Auflösung der Kammer trennen Poincaré sich in aufsehenerregender Weise von den Ministern, die sich für ihn kompromittiert hätten, sogar von der Kammermeisterin, die er selbst in nicht niedergeschickender Weise kompromittierte. Wozu wäre dieses Ministerium der Republik noch links, wenn nicht deshalb, weil man am Quai d'Orsay und im Elysée das Ergebnis der Wahl bereit ist in vorauszenne und die Notwendigkeit von Vorsichtsmassregeln einschätzt? Was bedeutet die Anwesenheit von Jouvenel, des Mannes des Völkerbundes, und Jouvenel, des Mannes vom Chequer und Cannes, wenn man nicht die Notwendigkeit verspüre, die unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen günstig aufzunehmen? — Das Gesellschaftsblatt „Le Peuple“ schreibt, Poincaré habe das Ministerium des Innern den Royalisten preiszugeben. Léon Blum werde zufrieden sein und die Poincarésche Methode werde im Palais Bourbon weiter der Schlager sein. — Die „Tmes“ schreiben in einem Leitartikel über das europäische Dilemma, Poincarés Stellung sei jetzt stärker als je. Am Vorabend der Wahlen selbst erhält er eine unerwartete Gelegenheit, sein Kabinett umzuwidmen und zu stärken. Die Vermittlung der letzten Tage in Paris wurde beherrschend durch den klaren und nachdrücklichen Hinweis des Präsidenten der Republik, daß, welche Regierung auch zur Macht gelange, zwei politische Forderungen unberührt bleiben, nämlich „keine Räumung des Mußgebels, bevor Deutschland zahle, und feste Durchführung der Finanzreform“. Dies sei das Programm, zu dem Poincaré verpflichtet sei. Mit dieser starken Unterstützung sah er sich in der Lage, die Regierung Frankreichs fortzuführen. Die Außenpolitik in allen militärischen und wirtschaftlichen Punkten werde also aufrechterhalten. Der Grundsatz der Luftoperation werde dem auftritt hoch gehalten. Das neue französische Kabinett sei übrigens nicht mehr ein „Einmannskabinett“. Der geschmeidige Unterhändler Jouvenel sei mit aufgenommen. Es sei nicht unmöglich, daß er in der Lage sein werde, Poincaré irgendwie nützlich zu kompromittieren. Jouvenel, der ebenfalls aufgenommen worden ist, drückte bereits viele gesunde Gedanken über die europäische Lage aus. Er nehme außerdem besondere Interesse an dem Völkerbund und werde deshalb vielleicht in der Lage sein, mächtigen Einfluss auszuüben. Das neue Kabinett habe aber mit einem vorläufigen Charakter. Es müsse in einigen Wochen dem Lande gegenübertreten. In diesem kritischen Augenblick könne der Einfluß der aus Poincarés Regierung entfernten Männer die Wählerschaft beeinflussen.

### **Mac Donald antwortet!**

**Die Antwort auf Asquiths Fragen. „Wenn dies der Fall wäre . . .“ — Es hat keinen Zweck.**

Bei der dritten Sitzung der „Consolidated Funds Bill“ ersuchte Asquith unter Beifall der Liberale um Informationen über die Lage in Westeuropa. zunächst fragte er, wann Mac Donald Dokumente unterbreiten werde, die dem vor kurzem veröffentlichten französischen Gesetzbuch entsprechen. Weiter fragte er, welcher Fortschritt in Richtung auf die Bollendung der Verhandlungen des Völkerbundes bezüglich des Saargebietes zu kämpfen habe. Asquith verwies auf die Unterhandlungen, die vor einem Jahre über die Frage stattgefunden und die, wie er sagte, einen ungemeinen Eindruck in Hinsicht auf die Verwaltung zurückgelassen habe, die willkürliche Befreiung ausübe, welche in den demokratischen Ländern unbekannt seien. Dies könne ein ernstes Hindernis für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bilden.

Asquith sagte, das sei eine sehr ernste Frage, und er wolle wissen, was im Rheinland vorgehe und welche Schritte Mac Donald tue, um die britischen Interessen zu schützen. Asquith fragte weiter, welcher Fortschritt im Mußgebiet gemacht worden sei, um die ausgewiesenen Einwohner zu rückzuführen und politische Gefangene in Freiheit zu lassen. Habe irgend eine Veränderung zum Besseren oder Schlechteren in der Pfalz stattgefunden, seitdem der Bericht Clives eingetroffen sei?

Auf die Ausführungen von Asquith erwiderte Mac Donald mit Beziehung auf die französischen und belgischen Wirtschaftsorganisationen im Rheinland und Mußgebiet und auf die Verhandlungen mit den deutschen Industriellen, daß die britische Regierung nach Prüfung dieser Abmachungen nicht zum Schluß gekommen sei, daß sie dem Versailler Vertrag oder der Reparationsregelung oder einer anderen Vereinbarung dieses Charakters zuwider liefe. Die Regierung wäre jedoch auf gewisse Versuche gestoßen, die darauf hinzuweisen schienen, daß diese Abmachungen den Anlaß zu einer Neverteilung der Reparationen und einer erneuten Aufteilung des Reparationsproblems bilden sollten. Wenn dies der Fall wäre, so würde die englische Regierung gegen die Ausführung solcher Abmachungen unverzüglich protestieren. Die deutsche Regierung habe zum Beispiel gewisse Steuergesetze erlassen, die sich normalerweise auch auf das Rheinland erstrecken. Diese Gesetze seien der Internationalen Rheinlandkommission vorgelegt worden. Die Kommission habe lediglich darüber zu entscheiden, ob diese Gesetze in irgend einer Weise die Sicherheit der Reparationsstruppen gefährdeten. Obwohl ein Einwand in dieser Hinsicht nicht erhoben werden könnte, wurde doch das Amt gestellt, daß man die Anwendung dieser Gesetze auf das Rheinland verhindern und sie nach Geschäftspunkten prüfen müsse, welche die Rheinlandkommission in Erwägung zu ziehen habe. „Wir haben gegenüber derartigen Anregungen über unsere Steuern keinen Zweck.“

In Erwiderung der Ausführungen von Asquith über den zeitlich begrenzten Charakter der auf Grund des Versailler Vertrages eingesetzten Kommissionen und Komitees, besonders der Saarkommission, erklärte Mac Donald, es sei angezeigt worden, daß diese Kommissionen und Komitees Verantwortungen, Pflichten und Rechte auf sich nehmen sollten, die ihnen nicht zuständen. Die Politik, an welcher die britische Regierung streng und unbereit festhalte, sei die gewesen, daß diese Komitees und Kommissionen im Interesse einer endgültigen und fairen Regelung auf die ihnen zugewiesenen Funktionen und Pflichten beschränkt werden müssten und daß ihnen nicht gestattet werden dürfe, diese Grenzen auch nur im geringsten zu überschreiten.

Zu Beantragung eines Zwischenfalls betr. die Psala erwiderte Mac Donald, daß dieser Fall den Punkt darstelle, wo die Schwierigkeiten sehr groß seien. Wir sahen uns, fuhr er fort, einer separatistischen Bewegung gegenüber, die nicht nur von innen unterstützt wurde — mehr möchte ich darüber nicht sagen — und hatten einer Regelung dieser Angelegenheit näher zu kommen.

Was die Gendarmerie und die französischen Truppen angehe, so erklärte Mac Donald, es sei klar, daß die französischen Truppen zu dem frühest möglichen Termin aus dem Saargebiet zurückgezogen werden sollten, daß sie aber nicht früher zurückgezogen werden könnten, bevor nicht die Saargendarmerie an ihre Stelle trete. Mit Bezug auf die französische Sicherheit erklärte sich Mac Donald fest überzeugt, daß Frankreich durch französisches Sonderabkommen niemals Sicherheit erlangen könne, da es Länder von irgend welcher Bedeutung niemals zum Abschluß eines solchen Paktes gewinnen würde. Es habe keinen Zweck, Frankreich Garantien anzubieten, ohne ihm zu sagen, auf welche Kräfte sich diese Garantien gründen.

Die britische Regierung strebt nach der Garantie einer Gemeinschaft wie des Völkerbundes, da ein rechter und wirksamer Standard von moralischen Garantien nur auf der Grundlage der Völkerbundserklärung, der Schiedsgerichtsbarkeit und einer unparteiischen Rechtsprechung errichtet werden kann.

Zum Schluß erklärte Mac Donald, Asquith habe ganz recht mit der Bemerkung, daß Frankreich, Belgien und England sich entschließen müssten, Deutschland zum Eintritt in den Völkerbund zu gewinnen, wenn der Völkerbund die Zwecke erfüllen sollte, die er sehr wohl erfüllen könnte.

### **Die Katastrophe bei Amalfi.**

**Der italienische König an der Unglücksstätte.**  
Die Katastrophe von Amalfi hat noch größere Dimensionen angenommen, als zunächst angenommen werden konnte. Außer Amalfi haben noch Ravello und St. Antonia schwer getroffen.

Dr. Heintz vom Vulkanischen Institut in Neapel hat das Katastrophengebiet aufgesucht und folgendes festgestellt: Das Dolomitensteinkohlen, das dort überwiegend ist, ist durch einen Blasen einfach zerissen worden. Die Hütte ist in vollem Gang. Ein Torpedoboat ist aus Neapel eingetroffen. Die ganze Nacht hindurch wurde von der Bevölkerung fleißig gearbeitet. Die Verwundeten sind vielfach auf Barren gerettet worden. Sie wurden nach Amalfi gebracht und sind im bishübschen Seminar untergebracht worden. Sie sind teilweise wegen der ausgeschwärten Leiden ganz verstört. Die Zahl der Toten steht natürlich noch nicht fest; doch scheint sie sehr hoch zu sein.

Das kleine Dorf Bettica wird als völlig zerstört gemeldet. In der Ortschaft Mulini standen ganze Häuser ein. Die Verbindung mit den vor dem Unwetter heimgezogenen Ortschaften ist nur auf dem Seeweg möglich. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten, Caranza, hat Befehle ertheilt, daß möglichst die notwendigen Hilfsmaßnahmen getroffen werden.

Nach den letzten Nachrichten kehren die längs der Küste aufgesetzten Schiffe wieder zurück und landen zahlreiche Opfer der Katastrophe, die im Seminar von Amalfi untergebracht werden. Nach den letzten Nachrichten kehren die längs der Küste aufgesetzten Schiffe wieder zurück und landen zahlreiche Opfer der Katastrophe, die im Seminar von Amalfi untergebracht werden. Beim Einsturz eines Hauses in Bettica Maggiore wurden sechs Personen getötet. In Marina Praiano wurden dreizehn Personen getötet.

### **Eine genauere Beschreibung des Erdbebens.**

Die Zahl der Opfer von Amalfi wird auf etwa 100 geschätzt. In dem Dorf Bettica, das durch mehrere Erdbeben und nachstürzende Felsenmassen fast ganz verschüttet wurde, gab es allein 60 Tote, in Positano 16, in Praiano 10 und in Amalfi selbst 3 Tote. Dagegen bestätigt es sich, daß die in einem Hotel in Amalfi wohnenden Fremden völlig unversehrt blieben. Viele Opfer wurden vom Sturm der Felsenmassen ins Meer geschleudert und mussten ertrinken. In Positano haben die schönen Villen schweren Schaden erlitten und sind zum Teil eingestürzt. In Amalfi ist die berühmte Aussichtsterrasse des Kapuziner-Hotels verschüttet worden. Der Großteil hatte in Bettica und Maggiore eine Ausdehnung von 300 Metern. Ausgedehnte Weinberge und etwa 20 Häuser wurden zerstört. An vielen Stellen ist die sengende Steinbank über dem Meer eingestürzt. Die Häuser waren zum Glück weit leer, da es sich um Sommerwohnungen der reichen Familien von Neapel handelt. Bei Madoria wurde eine Häusergruppe vollständig zerstört. Die erste Hilfeleistung wurde dadurch fast unmöglich gemacht, daß an der Küste ein orkanartiger Sturm wütete, wodurch mehrere Fischerboote untergingen. Die Regierung hat Truppen nach den Katastrophentälern abgesandt, und auch der König wird sich nach Amalfi begeben.

Der Papst hat für die Hinterbliebenen 20000 lire verteilt.

### **Letzte Meldungen.**

#### **Günstige Lage der Petroleumindustrie.**

Aus Drosobya wird gemeldet, daß die Petroleumindustrie, besonders die für die Ausfuhr arbeitende, jetzt eine günstige Konjunktur hat, und zwar wegen der Wirren in Megido, wo in normalen Zeiten erhebliche Mengen von Rohpetroleum auf die europäischen Märkte gebracht wurden. Jetzt hat das Fehlen dieses Rohpetroleums im Auslande eine erhebliche Steigerung der Preise für Rohpetroleum wie für dessen Produkte verursacht, was unseren Konsumenten einen gesteigerten günstigen Export gestattet.

#### **Eine Unterredung mit Stresemann.**

Stresemann gewährte einem Vertreter des „Ego de Paris“ eine Unterredung. Auf die Frage über das mutmaßliche Wahlergebnis erklärte er, daß die radikal Parteien an Stärke zunehmen werden. Ein Teil der Bevölkerung werde, enttäuscht über die bisherigen Parteien, zu neuen Parteien seine Zustimmung nehmen. Der Möglichkeit der Entwicklung einer nationalistischen Regierung steht Stresemann skeptisch gegenüber. Zu den Beziehungen zu Frankreich erklärte Stresemann, daß sich in Frankreich diejenigen irrten, die behaupten, daß Deutschland keine Einigung wolle.

#### **Der Londoner Verkehrsstreit beendet.**

Der Streit der Straßenbahner und Omnibusfahrer ist geregelt. Das Personal wird sofort 6 Schilling Gehaltung erhalten und später 2 weitere Schilling, falls die Lebensmittelhaltung sich noch mehr verteuern sollte. Man glaubt, daß der Verkehr am Montag aufgenommen wird.

#### **Der „Matin“ über die Sachverständigenbeschlüsse.**

Die Berliner Presse nimmt zu den Veröffentlichungen des „Matin“ über die Beschlüsse des ersten Sachverständigenausschusses einmütig Stellung in dem Sinne, daß die Sanierung des deutschen Finanzwesens auf dieser Grundlage unmöglich sei. Wenn die Meldung des „Matin“ richtig sei, müssten die Sachverständigen von den Ausschreibungen, die sie in Berlin gezeigt hätten, weit abkommen und bedenklich von der Pariser Politik beeinflusst sein.

1 Dollar .....	= 9300000 Mil

Statt besonderer Anzeige.

Hiermit beeche ich mich  
die Verlobung meiner  
Tochter

Margot  
mit Herrn  
Hans Maelitzer  
anzuzeigen.

Maria Carst,  
geb. Gringsheim.

Zakrzew, im März 1924.

Hiermit beeche ich mich  
meine Verlobung mit  
Fräulein

Margot Carst,  
Tochter des verstorbenen  
Rittergutsbesitzers Dr. Eli  
Carst und seiner Gattin  
Maria, geb. Gringsheim  
anzuzeigen.

Hans Maelitzer.

Zakrzew, im März 1924.

## Für Aussteller in Handel und Industrie!

Sämtliche  
Geschäfts-Empfehlungen  
zur bevorstehenden

## Posener Muster-Messe

finden weiteste Verbreitung  
und haben  
durchgreifenden Erfolg  
in dem am meisten gelesenen

Posener Tageblatt.

Amerikan. Heissdampf-Cylinderöl  
raffinierte Maschinenöle  
Accumulatorensäure 1,18  
Salzsäure, Kupfervitriol  
technische Fette

## Adolph Asch Söhne

Drogen, Farben  
Mineralöle

Deutscher, polnischer Staatsbürger sucht sofort oder

1. Juli 1924

## Pacht von 1000 bis 2000 Morgen,

mit oder ohne eisernes Inventar. Bezahlung in wert-  
beständiger Valuta. Ges. Angebote unter S. 6238 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Wirtschaft**  
von 80—100 Morgen zu kaufen gesucht. Angebote unter  
S. 6382 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir stellen zum Verkauf:  
1 Aspirateur, 1 Doppelte Griech.- u. Dünnt-  
pulpmaschine, „System Reform“,  
1 Oltuchen-Brech- und Mahl-Walzwerk,  
mit 3 Paar Walzen von je 500 mm. Länge und  
eingebautem Magneteapparat,  
1 eisernes Reservoir, ca. 8 Zentner schwer,  
Angebot mit Preisangabe an

**Rawicki mlyn parowy, Rawicz.**  
(Rawickischer Dampfmühle).

Beyer's

## Übplättlmuster

zu sämtlichen Handarbeiten sind wieder ein-  
getroffen und dauernd vorrätig bei

**Leonard Pfitzner**  
Poznań, sw. Marcin 44.

Betrieb von Mode-Alben u. Handarbeitsvorlagen.

**Klavirtechniker W. Kalitzke**  
früher langjähriger Mitarbeiter der Firma Carl Ede Bosen  
wohnt jetzt ul. Łazarska 40.

Anträge am besten schriftlich oder Telefon 6585.

## J. BROMBERG

Telephon 19

Lubiecz b. Toruń

Telephon 19



### Landwirtschaftliches Maschinen-Engroslager

Zentrifugen  
Milo, Milena, Zenit  
v. 30—800 Liter auf Lag.

### Molkerei-Maschinen Näh-Maschinen



Fahrrad-Gummibereitung — Eiserne Bettstellen usw.  
Große Auswahl und billigste Bezugsquelle. Preise herabgesetzt.  
Grosser Posten eiserner Gartenstühle billigst zu verkaufen.



## Schreibmaschine

Besondere Vorteile:  
Lautloser Wagenrückgang  
Stabile Konstruktion  
Solides Aussehen  
deutschpolnische Tastatur  
sofort lieferbar franko Hause.

**E. W. RICHTER**  
Büromaschinengroßhandlung  
Danzig, Hundegasse 91/92.

## Miłosławskie Fabryki Skór

Telephon 39 i wyróbów skórzanych Telephon 39

Tow. Akc. w Miłosławiu

empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen.

Transmissionsriemen, Eichen- und Chromgerbung  
Arbeitsgeschirre für komplett Fornalki und einzelne  
Luxusgeschirre. Fußbekleidung für Arbeiter  
vom Lager, Fußbekleidung jeglicher Art nach Mass  
Aktentaschen und dergl.

Wir nehmen jeder Art Leder zum Gerben an,  
Wir kaufen rohe Leder.

Bacznoś!

Bacznoś!

## „OKAZJA“

ul. Wielka 24 (róg Ślusarskiej) (wejście Ślusarska 2 II).

P. P. Krawcy!

Wielki wybór wszelkich dodatków krawieckich,  
kladły, serže rękawowe, oksfordy, płotna itd.

Po cenach najtańszych.

### Herren- u. Damen-Konfektion!

Ankündigungen in

### Neuheiten

für die Frühlings-Saison haben  
besten Erfolg im weitverbreiteten

Posener Tageblatt.

Wer will in  
Deutschland  
ein  
Getreide-Geschäft  
tun?

Handelsverlaubnis für das Reich,  
handelsgerichtlich eingetragene  
Firma zu dem Getreide gehörte  
kein Grundstück, Lagerräume  
haben Gleisanschluss. Ort hat  
eigenen Hafen. Preis 7500  
Dollar. Wer Interesse hat,  
komme nach hier, aber nur  
solche, welche in der Lage sind  
bar auszuzeichnen.

Alfred Reimann,  
Getreide-Geschäft, Glogau in  
Schles. Hohenzollernstraße 12.

Ein Kinderbett*i. verlassen.*  
zu erfragen  
Poznań, Ostrów 17/18, III 1.

**Nachhilfse-**  
**stunden**

erteilt Schülern n. Schüle-  
rinnen der Unterufe.

**Möbliert. Zimmer**

an ruhigen Herrn von sofort  
zu vermieten.

## Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 1. 4. ab. ½ Uhr:	„Die Hugenotten“, Große Oper von Weber.
Mittwoch,	den 2. 4., abends 7½ Uhr:	„Die toten Augen“, Oper von d'Albert.
Donnerstag,	den 3. 4., 7½ Uhr:	„Dämon“, Oper von Rubinstein.
Freitag,	den 4. 4., 7½ Uhr:	„Boccaccio“, Kom. Oper von Scribe. (Premiere. Woonement ungünstig.)
Sonnabend,	den 5. 4., 7½ Uhr:	„Lucrèce“, Oper von Delibes.
Sonntag,	den 6. 4., nachm.:	„Der Zigeuner- baron“, Komische Oper von Strauß
Sonntag,	den 6. 4., abends 7½ Uhr:	„Der Barbier von Sevilla“, Oper von Rossini.

## Zur Saat.

### Petkusser Gelbhäser,

1. Ablauf von Original, 1923 von Petkus  
bezogen, durch die Wiela Izbja Kolnicza an-  
erkannt. 50 Prozent über höchste Pojener amtlichen  
Rottig vom Vorlage der Verladung, seines 16240

### Petkusser Sommerroggen,

älterer Nachbau 30 Prozent über höchste Pojener  
amtlichen Rottig vom Vorlage der Verladung gibt in  
Käufers Säden gegen Nachnahme ab

### Dom. Golina Wielka

(Langguhle).

Adresse: Dominium Golina Wielka. Station:  
Bojanowo, pow. Rawicz.

Zur Abladung im März  
kaufen in Waggonladungen  
Früh- und Speise-  
Kartoffeln

(Kaiserkrone, Industrie,  
Frühe Rosen, Ella, Alma,  
Up to date, Blaue Nieren)

gegen sofortige Kasse und erbitten Offerten (785)

### Wróblewski i Ska.,

Ziemopłody.

Bydgoszcz, Śniadeckich 52a.

Telephon 71 u. 72. Teleg. Adr.: „Zboże“.

hat stets auf Lager und preiswert abzugeben. 6227

### Radfabrik Góra pow. Jarocin

Bestellungen an Rentamt Góra, vom. Jarocin.

Für sparsame Haushalte  
empfiehlt mein reicher  
Lager an.

### Bayer's

### Modenzeitungen

mit Schnittbogen enthaltend  
die wichtigsten Bekleidungs-  
modelle für Damen u. Kinder.  
Jedes Heft 1000 000 M.

Leonard Pfitzner,  
Poznań, sw. Marcin 44.

Veröffentlichung ohne Rückzettel.



### Haare

wie sämtliche  
Haarersatzteile  
taut man am besten  
en gros u. en détail  
bei

St. Wenzlik,

Poznań,

Aleje Marcinkowskiego 19.

### Formsand sowie auch Rörner sand,

der sich vorzüglich zum Abguß sämtlicher Metalle  
und Eisen gütig eignet und bereits von vielen  
Gießereien ständig von meinem eigenen Lager  
bezogen wird. Lieferpreis preiswert ab  
Station Nojewo

O. Lück, Nojewo, pow. Szamotulski.

Vom 1. April an sind unsere  
Geschäftsräume

nachm. ½ 6 Uhr geschlossen.

Posener  
Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. H.  
Posener Tageblatt, Zwierzyniecka 6

**Bohnungen**

erteilt Schülern n. Schüle-  
rinnen der Unterufe.

**Möbliert. Zimmer**

an ruhigen Herrn von sofort  
zu vermieten.

## Die Seidenindustrie in Polen.

Der folgenden Aufsatz entnehmen wir der „Rzecza polska“. Ohne weiter kritisch Stellung dazu zu nehmen, geben wir zu bedenken, ob bei dem landwirtschaftlichen Charakter unseres Landes die Erhöhung der Volkswirtschaft nicht vorteilhafter durch die Lösung anderer dringender wirtschaftlicher Aufgaben zu erreichen wäre, als auf diesem Wege — ausgerechnet Seidenraupen! Wolle scheint uns zum mindesten so wichtig wie Seide. Die Redaktion.

Bisher hat man sich in Polen wenig für die Seidenindustrie interessiert, die im Wirtschaftsleben vieler Länder eine große Bedeutung hat. Es genügt, wenn man China, Japan und von den europäischen Ländern Italien und Frankreich erwähnt, in denen die Entwicklung der Seidenindustrie großen Umfang angenommen und zur Erhöhung der Wohlhabenheit der Bürger und der Entwicklung eines großen Industriezweiges beigetragen hat.

In Polen gibt es bisher keine Seidenindustrie, und wir sind gewünscht, unsere Bedürfnisse durch die Einführung aus dem Ausland zu decken, wodurch die Handelsbilanz des Staates gefährdet wird. Es kommen zwar bei uns vereinzelte Fälle vor, dass jemand, der Maulbeerbaum besitzt, sich mit der Zucht von Seidenraupen beschäftigt, dabei aber auf große Schwierigkeiten stößt wegen des Mangels entsprechender Anweisungen und der Unmöglichkeit des Absatzes der gezählten Rautons.

In diesem Jahre entsteht die erste Seidenversuchstation mit wissenschaftlichen Zielen. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, eine Gattung Seidenraupen zu züchten, die sich den klimatischen Verhältnissen Polens am besten anpassen lässt. Zu diesem Zweck wird die Station in diesem Jahre eine Musterzucht verschiedener Gattungen von Maulbeer-Seidensspinnern durchführen. Der Besuch der Züchterei wird Personen, die für die Zucht Interesse haben, zugänglich sein.

Da man schon jetzt Personen, die sich mit dem Seidenindustrie wesen beschäftigen, zu Hilfe kommen will, nimmt die Station bis zum 15. April Bestellungen auf Seidenraupenkolosse an, die aus Frankreich und dem Ausland beziehen werden. Die Station ist mit der französischen Seidenstation in Montpellier und der italienischen Seidenstation in Tiflis in Verbindung getreten und hat sich dort Hilfe gesichert.

Nach Erzielung günstiger Resultate bei ihren Versuchen wird die polnische Station ihre Tätigkeit erweitern. In ihrem Bereich werden gehören: Die Verbreitung der Seidenindustrie im ganzen Lande durch Musterzüchten, durch die Veranstaltung von Lehrkursen und Vorlesungen, die Herausgabe von Broschüren usw. Die Lieferung von Raupeneiern guter Gattung, die im Zuge der Selektion erzielt wurden, an die Züchter, die Aufzucht, Erhaltung der Landeszucht in gehobender Kultur, die Lieferung von Maulbeerbäumen und deren Samen, sowie die Sicherung eines günstigen Klimafaktors für die Züchter. Zur Unterstützung der nationalen Seidenindustrie wird auch bei der Station ein Musterhofsbau und eine Musterweberei mit Handwerkstätten im Volksstil eingerichtet werden.

Die Seidenstation bildet sich einstweilen auf privates Betreiben, soll aber in Zukunft mit Hilfe einer Seidenzüchtervereinigung entmietet werden. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung von statistischen Angaben für die Seidenzucht in Polen, bittet die Station alle Personen, die schon einmal Seidenspinnerraupen gezüchtet haben, oder Maulbeerbäume besitzen, mit der Station in Verbindung zu treten und die Menge der schon gezüchteten Rautons, die Anzahl der Maulbeerbäume, sowie deren Alter anzugeben. Der Sitz der ersten Seidenversuchstation in Polen befindet sich in Milanowice bei Warschau.

## Aus der Begründung zum Zeignerurteil.

Aus der Begründung des Urteils gegen Zeigner geht hervor, dass die Beurteilung wegen des Falles der Aktenbesetzungsliste des Falles Brandt erfolgte, indem zweimalige Besteigung durch Annahme von Geld und durch Annahme einer Weihnachtsgans angenommen wurde. Misshende Umstände wurden Zeigner zugedacht, weil er ein Opfer des politischen Systems ist (er war Justizminister geworden, nicht wegen seiner Fähigkeiten, sondern allein wegen seiner politischen Parteiliegenschaft). Drittens weil er in gewissem Sinne ein Vater des Angeklagten Wöbbus ist. Datum wurde nicht auf Buchdruck, sondern auf Gefängnis erlangt. Im Falle Wöbbus sind dessen Mangel an Bildung sowie seine ungünstige wirtschaftliche Lage als milderndes Umstand angenommen. Die Anträge der Verteidigung auf Aufhebung der Haftbefehle wurden abgelehnt.

## Bücherneuerscheinungen.

## I.

## Schöne Literatur

Wilemann, Joachim: Der Raumkreis. Ein Roman aus den letzten Tagen des deutschen Kaiserreichs. Eisenburg: Offenbauer. 1923. 204 S. — Ein Deutscher der Ostmark lebt aus russischer Gefangenschaft in seine Heimat zurück und kommt durch Revolution und das Vorbild einer Frau aufgerückt, zu dem Entschluss, auf dem Außenposten auszuhalten.

Unter den Negs, Martin: Eine Mutter. Roman. Konstanz: Böhme. 1923. 319 S. — Eine Erzählung voll tiefer Einführung in das Schicksal einer Mutter, alle belamten Vorzüglich dieses mit besonderer Liebe die im Schatten Lebenden und Unterdrückten schildernden dänischen Dichters zeigend.

Bonsels, Waldemar: Ritter und Helden. Aus den Notizen eines Vogabunden. Frankfurt a. M.: Ruetten u. Loening. 1923. 268 S. — Zwei weitere begehrte Erlebnisse aus den Notizen eines Vogabunden, als Fortsetzung der „Merkurwege“ und „Eros und die Evangelien“, das eine in der Großstadt, das andere in der Stille und Dürftigkeit einer Moorlandschaft spielen.

Döbner, Alfred: Berge, Meere und Giganten. Roman. Berlin: Fischer. 1924. 589 S. — Ein durch dichterische Erfindungskraft wie Diszipliniertheit der Darstellung urgewöhnlich bedeutender Kunstmärchen, dessen hoher Wert nicht auf den technischen Phantastiken beruht, sondern auf Visionen, die in grauenhafter, grotesker Verzerrung unsere abendländische, mechanisch orientierte Bildwelt in ihren ungeheuerlichen Folgen zu Ende denkt.

Döbner, Peter: Der ungerechte Hölle. Roman. Kempf: Koefel. 1923. — Ein süddeutscher Heimatroman von seltenem Wert, der eine Fülle farbiger Blüte aus dem Volkstum bietet.

Eide, Hermann: Feuer, Feuer im Land. Eine Ballade deutscher Natur. Bremen: Schünemann. 1924. 92 S. — Kurze, passende Bilder aus dem dritten Weltkrieg der Franzosen (1688—1697), dem Einfall in die Pfalz, der Belagerung Heidelberg, Speyers, in einer knapp zeraffinierten, hellenistisch-patriotischen Erzählweise, die man als Prosalallade bezeichnen könnte.

Fehrs, Johann Hinrich: Maren. Ein Dörproman ut de Tieb von 1848/51. Braunschweig und Hamburg: Westermann d. J. 424 S. — Dieser seit langem vorliegende plattdeutsche Roman ist nicht seinem Wert entsprechen bekannt genug. Anlässlich der jetzt erschienenen großen Gesamtausgabe der Werke Fehrs ist darauf hingewiesen. Es ist einer der besten Romane dieses in seiner Wurzelreicheit wohl niederdeutschsten Dichters, den die deutsche Literatur hervorgebracht hat.

Kleuron, Egon: Schnipp Zibellus Abelahn. Jena: Dieterichs. 1922. Katalog. Jena: Dieterichs. 1923. — Zwei neue Erzählungen des bekannten dänischen Tiernovellisten. Die erste tritt neben die Geschichte von Sirix als eine seiner besten und als ein humoristisches Schätzstück von lebendigstem Humor und Drolligkeit.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. April.

## Neue Liquidierungen.

Zugunsten des polnischen Staates soll — durch Anwendung der Bestimmungen über die Liquidierung deutscher Eigenschaften — der Bodenbesitz in Scherpingen, Kreis Dirschau, in einem Umfang von 9,92,08 Hektar, samt der Einrichtung der Hauswirtschaftsschule für Frauen, erhalten werden. Der Besitz ist Eigentum des Vereins für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande in Neustadt. — Der Liquidierung unterliegen ferner: das Stadtgrundstück Garnikau Band 24, Karte 1221, in Gestalt einer Villa mit Gartenland, in einem Flächeninhalt von 1,88,13 Hektar, Besitzer Otto Freiherr von Ullenstein in Altstadt bei Stettin; das Krankenhausgebäude mit Garten, Hof und Ackerland samt der Krankenhausseinrichtung in Doborni, in einer Größe von 1,77,80 Hektar, Besitz des früheren „Vaterländischen Frauenvereins“; das Stadtgrundstück Band 8, Karte 199, in Dobens, in Gestalt eines Wohnhauses mit Umgelände, Eigentum des Dr. Friedrich Zellbaum in Dobens; die Stadtgrundstücke Karte 468 und 872, je 0,14,87 und 0,46,70 Hektar groß, in Briesen, Eigentum der Frau Francisca Helle in Briesen, Bahnhofstraße; die Stadteigenschaften Karte 71 und 115 in Friedheim, je 0,30,60 und 0,77,78 Hektar groß, im Besitz der Familie Martha Jahnke; der Besitz des Herrn Walter Preuß an mehreren Eigenschaften der Gemeinde Chotomow im Kreise Dirschau.

## Steuerkalender für April.

Auf den heute beginnenden Monat April entfällt die Frist zur Einzahlung folgender wichtiger direkter Steuern:

Bis zum 15. April muss die erste Rate der Bodensteuer bezahlt werden.

Bis zum 15. April muss die Gewerbesteuer vom Umsatz der kleinsten Unternehmen für das 2. Halbjahr 1923 bezahlt werden.

Bis zum 15. April muss die monatliche Abzahlung von dem im März d. J. erzielten Umsatz entrichtet werden.

Bis zum 28. April sollen die Deklarationen über die Einkommensteuer für 1924 durch physische Personen und die seit dem 1. März d. J. fälligen Gebühren eingereicht werden.

Am 28. April läuft die Frist zur Einzahlung durch die juristischen Personen des ganzen Vertrages der Einkommensteuer, die auf die in den Deklarationen für 1923 angegebenen Einnahmen entfällt.

Außerdem muss im Laufe von sieben Tagen nach der Ausschaltung der Bejoulen, wie jeden Monat, die von den Arbeitgebern abgeogene Einkommensteuer entrichtet werden.

Schließlich müssen ohne Aufschub alle Steuern bezahlt werden, auf die die Zahler Befehle mit Angabe der Zahlungsfrist für April d. J. erhalten haben.

Außerdem werden wiederum die Rückstände der nicht rechtzeitig entrichteten 2. Rate der Vermögenssteuer, deren Frist am 26. März abgelaufen ist, eingetrieben.

Gleichzeitig werden bei der Einziehung der Rückstände, wie auch bei deren Einzahlung nach Ablauf der letzten Frist hohe Strafen für Verzögerungen angebracht. Bei der Vermögenssteuer und den Steuern und Gebühren, auf die die Zahler Befehle erhalten, werden die Verzögerungsstrafen erhöht.

## Schlußprüfung an landwirtschaftlichen Winterschulen.

Aus Birnbaum wird uns unter dem 30. März geschrieben:

Der gestrige Tag brachte wieder die Schlußprüfung an unseren kleinen Winterschulen, und zwar sowohl an der Schule der Wielkopolska Jahr Kolnicza als auch an der Schule des Bauernvereins Birnbaum. Die Schule der Jahr Kolnicza hatte in diesem Jahre nur eine Unterklasse eröffnet mit einer deutschsprachigen Parallelklasse, welche leichtere von 28 Schülern besucht war, während der Bauernverein in Fortsetzung der im Winter 1922/23 begonnenen Unterstufe — damals hatte die W. J. A. keine Unterklasse geführt — eine private Oberklasse mit 16 Schülern durchhielt. Die Leitung der privaten Winterschuloberklasse, die den vollständigen Lehrplan der Landwirtschaftsschule aufgenommen hatte, stand unter der Leitung des Landwirtschaftslehrers Dr. Wellmann und unter der Aufsicht des Direktors der Kammer-Winterschule, Herrn v. Nehmann, hier, als dem Vertreter der Wielkopolska Jahr Kolnicza. Unterstützt wurde Dr. Wellmann von 10 Hilfslehrkräften und Direktor v. Nehmann, der die Freundlichkeit hatte, seine bewährte Kraft auch der privaten Winterschule in einem der Hauptfächer (Dünnerlehrer) zur Ver-

fügung zu stellen, wofür wieder im Umlauf Dr. Wellmann an der deutschsprachigen Unterstufe der Kammer-Schule die „Aderbau-lehre“ den Schülern vermittelte. So sahen wir zwischen beiden Lehranstalten die beste, ein exquisites, segensvolles Wirken vorausekbende Harmonie. Es ist den maßgebenden Faktoren besonderer Dank zu zollen, die solches ausstanden brachten. In der Tat war auch die Prüfung gestern in allen Klassen ein bereites Zeugnis für die ernste, fleißige Arbeit aller Lehrkräfte der drei Klassen. Insbesondere war erkennbar, dass die Schüler die Arbeit ihrer Lehrer sehr beachtend auf sich einwirken ließen. Es wurde dies auch rücksichtslos von den berufenen Vertretern der Landwirtschaft und mit großer Beifriedigung anerkannt. Bei dem sichtbar exzellenten Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern kam uns der höchste Werzerster in den Sinn:

Das ist die Wirkung edler Geister:

Des Schülers Kraft entzündet sich am Meister,

Doch schürt sein jugendlicher Hauch

Zum Danz des Meisters Feuer auch!

Es wäre zu wünschen gewesen, dass alle Eltern der Schüler die Erfolge mitgemacht hätten, um sich an dem Wissen ihrer Jungen zu erfreuen. Aber wir richten auch die Bitte an die Eltern, die ihre Söhne wieder in die eigene Wirtschaft aufziehen: Gebt den so ausgebildeten Jungen die Zügel etwas loser, lohnt sie das, was sie gelernt haben, auch anwenden und stimmt Euch nicht, wie es leider so häufig geschieht, gegen die neuen Gedanken und Einrichtungen, denen der Sohn nun in der Wirtschaft Eingang verschafft will. Denn Ihr verhindert dabei zweierlei: erstens, dass Eure Söhne unfehlbar bleiben, dass das Erlernte abschlägt und sich in wenigen Jahren ganz verliert, so dass aller Segen des Lernens verloren und das Schulgeld vergeblich ausgegeben ist, und zweitens, dass Eure Wirtschaften unberührt bleiben von dem Fortschritt der Zeit und in ständig weiteren Rückstand kommen!

erner gibt Euren Söhnen Gelegenheit, mit dem Erlernen selbst auf der Höhe zu bleiben, denn auch hier wird Stillstand zum Rückgang. Lest sie eine Fachzeitung lesen, und als Mitglieder Eurer landwirtschaftlichen Betriebsorganisation an den Nachwurträgen und Diskussionen teilnehmen. Das bedeutet die Fortschreibung ihrer Bildung, das bedeutet den Fortschritt in ihrem Leben!

## Hochwasser der Brahe.

Die Auswurfung der Brahe hat, wie die „Deutsche Rundschau“ aus Bromberg meldet, dort seit Sonntag ansehnlich mehr zugenommen. Immerhin ist nun mehr die Hermann-Franckstraße zum größten Teil überflutet, und mehrere Boote stellten seit Sonnabend den Verkehr mit den betroffenen Haushalten her, primitive Rähne, die auch zum Teil auf primitive Weise, mit Stangen usw. fortbewegt wurden: ein Schauspiel, das zahllose Zuschauer anlockte. Schwer betroffen von der Überflutung sind mehrere tief gelegene Gärten, so insbesondere die ausgedehnten Anlagen und Gemüsegärtner der böhmischen Gärtnerei, die bis weit heraus völlig unter Wasser gesetzt sind. Besonders schwerwiegend ist auch die Überflutung zahlreicher Keller in den Häusern auf der Seite der Wilhelmstraße. Diese Kellerüberflutungen, die sich bis nach Schröderdorf hin erstrecken, sind zu überwinden auf ein starles Ansteigen des Grundwassers, dessen gewohnter Abfluss durch das Hochwasser gehemmt ist.

Ein besonders folgenreiches Ereignis hat das Braehochwasser für die städtische Gasanstalt herverursachen, nämlich die zeitweilige Einstellung des Betriebes der Bromberger Gasanstalt, weil in der Gasanstalt die Dampftrohre an den Gasöfen, sowie die Keller im Maschinenzimmer unter Wasser gesetzt wurden. Somit muss die weitere Gasproduktion eingestellt werden. Da es nicht möglich ist, schon jetzt die Schäden festzustellen, die durch das Wasser verursacht worden und unter Umständen noch verursacht werden, ist es schwer zu sagen, wie lange die Gasanstalt auf Betrieb sein wird.

## Sitzung der Bromberger Handelskammer.

Die Bromberger Handelskammer hielt kürzlich ihre vierte Plenarsitzung ab. Den Vorsitz führte Präsident Kasprzak, der den Versammelten folgende Mitteilungen machte:

Für das nächst verflossene Mitglied der Handelskammer, den Herrn Wojciechowski, soll ein Nachfolger gewählt werden. Die

## Sommer-Sprossen

entfernt radikal seit 20 Jahren best bewährter

CREME LANOL

Windler, Josef: Der tolle Bomberg. Ein westfälischer Schelmenroman. Stuttgart: Voss u. Co. 1923. 389 S. — Ein historischer Roman aus der Zeit der Kämpfe des mächtigen Adels untereinander und gegen äußere Feinde im 15. Jahrhundert, den kräftigen Ton eines alten Volksbuches voller Humor treffend.

Kurz, Wolfdi: Legenden. Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlagsanstalt. 1920. 198 S. — Legenden von reicher Erfindung, über denen ein Sauch Gottfried Kellerscher Kunst liegt, doch weicher und

entzückend als die in den Geschichten und Erzählungen des Schriftstellers.

Jahn, Ernst: Das Licht. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. 1922. 201 S. — Dieses mit einem schönen Gedicht „den Frauen“ gewidmete neue Werk des Schweizer Dichters enthält sechs kleine Novellen.

Bieschank, Frieda: Ein verlorener Paradies. Leipzig: Herder. 1928. 230 S. — In autobiographischer Form werden hier die Gedanken einer deutschen Frau in Deutsch-Samoa, Konflikte, die aus dem Kolonialleben erwachsen und das arbeitsame, aber von Erfolg geprägte Leben in den Kolonien geschildert, das mit der Vertreibung aus diesem Paradies durch den Versailler Frieden endet, — ein typisches deutsches Kolonistenlos.

## II.

## Lebenserinnerungen, Briefwechsel, Geschichte.

Brentano, Lujo: Clemens Brentanos Liebesbriefe. Eine Ansicht. Mit 8 Bildern. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt. 1921. 218 S. — Bisher unbekannt gebliebene Liebesbriefe an Gritha Hundhausen, die in die Zeit des Berufswirksamkeit des Dichters mit Sophie Merzeau fallen, und überzeugend authentisch.

Lehndorff, Ernst Ahaverus Heinrich: Reichsgraf: Tagebücher nach seiner Kammerherrnzeit. Nach den franz. Originalen bearbeitet von Karl Eduard Schmidt-Löwen. Bd. 1. Gotha: F. A. Perthes. 1921. — Die kulturhistorisch interessanten Tagebücher dieses Oberspreußen geben intime Einblicke in die Zeit der Kabinettspolitik und die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Ludwigs, Felix, Graf von: Seetzen. Abenteuer aus meinem Leben. mit 133 Abbildungen und einer Karte. Neue vermehrte Auflage. Leipzig: Achler. 1928. 318 S. — Lebenserinnerungen von kaum glaubhafte Abenteuerlichkeit und ungebändigter Tatenlust, Dokumente von unvergänglichem Wert.

# Posener Tageblatt.

Wohl findet in den nächsten Tagen in Lübeck statt. In die jähre wird der Bromberger Kanal 150 Jahre bestehen. Die Kaufmannschaft, die Industrie und der Handel werden eine entsprechende Erinnerungsfeier veranstalten. Die Handelskammer erhielt aus der Kanzlei des Staatspräsidenten die Benachrichtigung, daß der Präsident Wojciechowski die Stadt Bromberg nicht in der Zeit der Posener Messe, sondern erst später besuchen werde, wahrscheinlich erst zu der Zeit der Ritterregatten. Wie Präsident Kaliszewski weiter mitteilte, beachtigt die Kammer, die Modelausstellung in der Handelskammer zu erweitern und für diese Ausstellung eine größere Propaganda in die Wege zu leiten. Eine spezielle Propaganda ist sogar schon in England vorbereitet worden. Die Eröffnung der Holzbörse wird sich, wie Herr Asznowicz weiter mitteilte, etwas verspätet, und zwar weil das Handelsministerium einige Paragraphen des bezüglichen Statuts abgeändert hat.

Die Handelskammer beschloß, 25 Aktien der Bank Polski zu zeichnen.

Begüllig der Unterhaltung der Handels- und Industriehalle haben sich gewisse Schwierigkeiten ergeben, da das Ministerium der öffentlichen Arbeiten die dafür ausgeworfene Subvention etwas verringert hat.

Nach diesen Mitteilungen trat die Kammer in die Tagessitzung über. Es wurde beschlossen, daß der Vorsitzende der Kammer und der stellvertretende Vorsitzende den Titel Präsident bzw. Vizepräsident führen sollen. Die zweite Abteilung wurde um zwei in Bandfachen sachverständige Mitglieder vergrößert, und zwar wurden dazu gewählt die Herren Direktor Bauer und Kozłowski, Kaufmann in Grünau. Außerdem wurden Delegierte in das Polkomittee in Warschau gewählt, und zwar die Herren Lewandowski und Kąkolowski, zu deren Stellvertretern wurden die Herren Stobiecki, Namysłowski, Stark und Baranowski gewählt.

\* Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagessitzung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:

Ablösung eines Pavillons des Stadtfrankenhauses für die Einrichtung einer Universitätsanstalt der pathologischen Anatomie und Histologie, Bau zweier Baracken. Belichtung von Särgen für die Öffnung und Schließung von Handels- und Industrieanstalten im Bereich der Stadt Posen und Bestätigung der Jahresrechnung der Gasanstalt für das Jahr 1922.

\* Sein Silbernes Priesterjubiläum feierte am Sonntag Domherr Professor Dr. Steiner. Vormittags fand in der Franziskanerkirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Nachmittags veranstaltete der Verein deutscher Katholiken für den Jubilar in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums eine Feier, bei der der Vorsitzende des Vereins Böhmer am Deutschen Gymnasium ehrte, und Sejmabgeordneter Domherr Alinie den Jubilar feierten, wofür dieser in herzlichen danken Wörtern dankte. Die Feier war von Gedenkvorträgen des Kirchenchores der Franziskanerkirche umrahmt. Der Jubilar stammte aus Bissau i. P.

\* Pötzlich gestorben ist am Sonnabend abend infolge Herzschwäche der Kommandant der P. A. U. der Stadt Posen. Oberst Stanisław Dunin. Seine Beichte ist heute, Dienstag, nachmittag nach Warschau geschafft worden.

\* Vom Hochwasser. Die Warte steigt anbauend rapide weiter und hatte heute früh 6 Uhr einen Wasserstand von 5,60 Meter erreicht; es also seit gestern früh um rund 1½ Meter geklettert. Das Wasser reicht bereits bis an die Wallstraße hervor, so daß die dort mit ihren Rahmen haltenden Schiffer von der Brücke aus bequem in ihre Wasserfahrzeuge steigen können. Weite Gebiete sind, wie gemeldet wird, bei Buban, Unterberg und Buchau überschwemmt. U. a. ist Biedrusko ernstlich bedroht. Die Behörden haben die erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen.

\* Ein grauenhafter Fund. Die polnische Grenzpolizei meldete kürzlich nach dem polnischen Grenzort Sienianice (im Powiaten), daß im Walde gegenüber dem polnischen Dorfe Chojecino im Kreise Wieluń Teile eines Frauengerichtes gefunden seien. Nach dieser Nachricht befand sich als Leichenrest ein mit einem hohen Damenschleier bekleidetes menschliches Bein, das über dem Schaf bis auf die Knochen von Wildtieren zertrümmert war. Anders Körperteile oder Spuren davon konnten nicht mehr festgestellt werden. In einem in der Nähe gefundenen Handtäschchen fand sich ein Mädchen mit dem Bemerk: „Hier ist keiner schuld, ich habe mir das Leben genommen!“ — Man vermutet jedoch eine abgekürzte Mordexzidat, die auf diese Weise der Verfolgung entzogen werden sollte. Nach der Besichtigung des Schuhwerks ist auf eine Frau aus Kongresspolen zu schließen.

\* Zwei Sensationsprozesse werden in diesem Monat in Polen stattfinden: Die Verhandlung gegen den des Mordes und der Vergamie beschuldigten Adam Dobinski aus Warschau mußte am 24. März beginnen, weil der Hauptzeuge nicht erschienen war. Der neue Strafmaß ist auf den 16. April angelegt. Vor der verhältnismäßig vierter Strafmaß wird am 26. April gegen den früheren Behörde und Hausbesitzer Biernacki verhandelt werden. Die Anklage beschuldigt ihn, den Kaufmann Chełmiński auf der ul. 27. Grudnia (zweiter Berliner Str.) ermordet zu haben. Es sind 11 Zeugen geladen und 3 ärztliche Sachverständige. Die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Żurawski und Dr. Nowosielski übernommen.

\* Der Kreisbauernverein Posen hält am Freitag, 4. April, mittags 12 Uhr im Evangelischen Vereinshaus in Posen eine Sitzung ab. Der Vater der Steuerberatungsstelle der Fabrik Löbeler wird über „Das neue Einkommensteuergebot“ Bericht erläutern, worauf Dr. Meiners über „Versuche der genossenschaftlichen Sozialisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ berichten wird.

\* Konzert. Am Freitag dieser Woche wird von der polnischen Pianistin Zofja Rabiewska und dem polnischen Violoncellisten Bogumił Bieliński ein Konzert gegeben, auf dessen Programm außer Solostücken für Violoncello und Klavier zwei Violoncellosonaten von Beethoven und Rubinstein stehen. Karten bei M. Act, Platz Wolności 7.

\* Im Teatr Pałacowy wurde am gestrigen Montag die Premiere des Films „Helena“, der Vorgeschichte des Unterganges von Troja, gegeben und fiel glänzend aus. Die Sammlungen importieren durch die treffliche Zusammenstellung. In der Rolle der „Helena“ tritt der neue Filmstar Ada Darleca auf. Den Boris spielt der berühmte Gojko Mitić, der noch von der „Gräfin von Paris“ in lebhafter Erinnerung steht. Ferner spielen Carl de Vogt, A. Wassermann und andere Grüne der Filmbüche. Die Aufnahmen sind in technischer Hinsicht blendend.

\* Im Kino Apollo wird das gewiß nicht anstrengende hiesige Publikum von dem Film „Das große Turnier der Liebe“ sehr begeistert, daß es seiner Begeisterung hin und wieder durch stürmisches Händelatzen Ausdruck verleiht. Der Film ist auch eine der besten Leistungen der Kinospielkunst, diesmal amerikanischer Herkunft, in der die abenteuerlichsten Darstellungen mit künstlerischer Durcharbeitung zusammengehen. Die Aufführung ähnlicher Meisterwerke („Bella Donna“, „Mutter Sklavin und Geliebte“, „Alles für Geld“) steht unmittelbar bevor.

\* Allzu vertrauensselig! Gestern übergab eine Katharina Ostrowska aus Racibórz, Nr. Schmiede, in der ul. Marcini (nr. St. Martinstr.) einem Mädchen vom Lande einen Korb mit Sachen zur Beaufsichtigung, während sie selbst in einem Wäschegeschäft Einkäufe machen wollte. Als die Ostrowska am dem Geschäft wieder herauskam, war das Mädchen mit dem Korb, der fünf ländliche Frauenkleider sowie Wäschestücke im Gesamtwert von 450 Millionen enthielt, verschwunden. — Ebenfalls allzu vertrauensselig hat sich ein Bewohner des Hauses Kramerstr. 27 erwiesen, indem er einem unbekannten Namen, der sich als Hausverwalter aus der Zeit der Sr. vorstelle, einen Anzug und ein Paar Stiefel im Gesamtwert von 180 Millionen kreditierte. Die Angaben des Hausverwalters haben sich als falsch herausgestellt.

\* Ein unehrlicher Lanzbursche hat einem Konfektionsgeschäft am Alten Markt 800 Millionen Pf. untergeschlagen.

\* Diebstahl. Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Kolejowa 12 (nr. Baumstr.) 1 Kleid und 2 Blumen; durch Einbruch aus einem Glasergeschäft in der ul. Gogowska 51 (nr. Glogauerstrasse) 1 Spiegel verschiedener Größe und eine Glascheibe im Wert von 250 Millionen; vor einem Zigarettengeschäft Sw. Marcin (nr. St. Martinstr.) ein Fahrrad Marke „Graf“ im Wert von 300 Millionen; aus einer Wohnung ul. Franciszka Ratajczaka 16 (nr. Ritterstrasse) 1 Mantel im Wert von 250 Millionen; aus einer Wohnung Wallstraße 2 eine goldene Damenuhr mit Ketten und 2 Bettbezüge im Wert von 200 Millionen; aus einer Wohnung plac Sapieżyński 3 (nr. Sapiehplatz) eine Damenhandtasche mit einem goldenen Träger im Wert von 80 Millionen; aus einer Wohnung ul. Strumyńska 3 (früher Bachstrasse) verschiedene Wäbel, wie 1 Bettgestell, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Spiegel, 3 Spinde, 2 Tische, 1 Bank, 1 Küchenrahmen im Gesamtwert von 1 Million; in einem Kolonialwarengeschäft an der Marszałkowskastraße einer Dame aus der ul. Pocztowa (nr. Friedrichstr.) 1 Briefmappe mit 15 Dollars, 1200 Kronen, 50 russischen Rubeln und über 10 Millionen Rup. p.

\* Politisch festgenommen wurden gestern: 18 Betrunkenen, 4 Dänen, 8 gesuchte Personen, 2 Obdachlose und 1 Dieb.

\* Bierbaum, 31. März. Den Einwohnern des nahen Dörfchens Apoline hat sich, wie dem hiesigen „Stadt- und Landboten“ berichtet wird, am Freitag ein seltes Schauspiel geboten. Eine stattliche Herde, meist hochgeweihte Hirsche, 28 an der Zahl, brach am Freitag nachmittag aus dem nahen staatlichen Forst. Wahrscheinlich wurden sie dort von Hunden gejagt und flüchteten nun in größter Hast in die Richtung auf das nahe Dorf. Spielende Kinder verliegten ihnen hier den Weg, so daß sie eine kurze Zeit auf den Saatfeldern verirrt durcheinander liefen und dann zu ihrem Verderben eine andere Richtung annahmen. Ortskundige Bewohner erkannten gleich die Gefahr und wurden nun Zeugen eines seltenen Schauspiels. In der angenommenen Richtung mißteten die flüchtigen Hirsche ein Sumpfgebiet überqueren, das von einem 2 Meter breiten Graben durchzogen wird. Bis zum Graben gelang den edlen Tieren das Wagnis. Einen Augenblick nur stützten sie, dann setzte das Leittier über, und der Zug folgte augenblicklich. Die nur schwach aufgestorene Eisdecke gerbrach unter der Wucht des Sprunges und 25 gekrönte Hauer rasten nur noch aus der brodelnden Masse hervor. Ein verzweifelter Kampf ums Leben begann. Nach mühevollem Ringen gelang es 20 der Könige des Waldes wieder festen Fuß zu fassen und eilig den schluchzenden Wald zu erreichen. Drei Bullen jedoch blieben, sich in ihr Schädel ergebend, auf dem Schauspiel. Bis zum Hals im Schlamm versunken, lugten sie nun hilfesuchend umher, bis es nach 1½ stündiger Arbeit einem Wild- und Jagdblitzhaber gelang, auch ihnen mittels Peilen, Stangen und Brettern Hilfe zu bringen, worauf sie dann, fast zu Tode erschöpft, ihren flüchtigen Genossen folgten.

\* Briefen, 31. März. Freitag früh gick in der Dampfmühle Kal-Raudorf der 81jährige Obermüller Friedrich Schmidt aus Bautzen beim Aufladen des Treibholzes zum Holzentnahm mit der Hand und dem rechten Arm in das Geiste, wobei er von der Welle einige Male herumgeschleudert wurde. Der rechte Arm wurde ihm bis zur Schulter abgeschnitten, am anderen hatte er wahrscheinlich schwerere innere Verletzungen erlitten. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

\* Bromberg, 31. März. Auf dem biesigen Bahnhof wurde gestern früh in einem Frauenabteil des Zuges Warschau-Königsberg-Danzig die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Sie lag unter der Sitzbank und war in Papier und Pappe eingehüllt.

\* Inowrocław, 31. März. In der Nacht zum Freitag erhangte sich in ihrer Wohnung an der ul. Synopolska 12 eine gewisse Rosalia Kazimierska, 54 Jahre alt. Die Tochter der Selbstmördlerin erklärte, daß eine unheilbare Krankheit, an der ihre Mutter litt, die zu dieser Verzweigungslosigkeit getrieben habe. — Auf gleiche Art machte seinem Leben ein Ende ein gewisser Franciszek Pevel, wohnhaft ul. Dworcowa. Wie verhext, soll er mitunter vom Versfolgungsahn befallen worden sein und bereits vor einem Jahre einen Selbstmordversuch versucht haben, dessen Ausführung jedoch damals verhindert wurde.

\* Szczecin, 30. März. Die „Dana Neueste Nachricht“ berichten: In einer Haushaltung gebracht sich in Winnogóra im Powiaten die Familie des Organisten. Nach monatelangem fürsorglichen Aufzügeln wird dort endlich ein ½ Rentner Fettstadeln dem Schlagmesser überliefern. Der bereutigen Freude des Haushalters aber wurde durch die Feststellung des Fleischbeschauers, daß das Tier in schrecklichen Zustand befand, ein jähes Ende bereitet, denn die Polizei erschien am Tore und beschlagnahmte das beanspruchte Fleisch.

\* Thorn, 30. März. Der polnische Schriftsteller Pyróg zog am 21. der überrigens auch Werke in deutscher Sprache geschrieben hat und ein Freund Richard Dehmels war, will sich dauernd hier niedersetzen. Zuletzt war er bei der Staatsbahndirektion in Danzig tätig. Die Freunde seines Schriftstellers bemühen sich nun seit über einem halben Jahre um eine passende Wohnung. Das „St. Tom.“ wendet sich mit einer Mahnung an die Haushalter Thorn im allgemeinen und die des Villendorfes der Bromberger Vorstadt im besonderen um die Errichtung einer geeigneten Wohngelegenheit.

## Aus dem Gerichtsraum.

### Urteil im Mordprozeß Laza.

\* Inowrocław, 31. März. Am Sonnabend näm. 3 Uhr, fand vor der hiesigen Strafkammer die zum Zwecke der Urteilsverkündigung amveraumte Sühnung im Prozeß gegen die Mörder des Chodaters Laza statt, die die der Staatsanwalt am Donnerstag die Todesstrafe beantragt hatte. Nach einer etwa einstündigen Beratung verkündigte der Gerichtshof folgendes Urteil: Alle drei Angeklagten werden des mit Absicht und planmäßig ausgeführten Mordes an der Ausfließers Laza für schuldig befunden, während an dem Tode des Ausfließers Laza nur die Schule Ignacy Gęzotz und Lewicki erwiesen werden konnte. Das Gericht erläutert in den Taten der Angeklagten Verziehungen gegen den § 212 des Cr.-G.-V. und verurteilt auf Grund deselben den Ignacy Gęzotz zu insgesamt 15 Jahren schweren Kerker, Lewicki zu insgesamt 14 Jahren schweren Kerkers und Wincenty Gęzotz zu 10 Jahren schweren Kerfers, außerdem alle drei Angeklagten zum Verlust ihrer bürgerlichen Rechte innerhalb 5 Jahren und zur Tragung der Gerichtskosten.

## Neues vom Tage.

\* Das Lied vom braven Mann. Mittwoch nachmittag brach in Insterburg ein Arbeiter, der von der Bleiche über das Pregel ei gehen wollte, in der Mitte des Flusses ein und versank bis an den Kopf. Mit den Armen sich am Eis festhaltend, rief er laut um Hilfe. Der Eisenbahnbeamte Pyrags sah den Menschenstromlauf von seiner Wohnung, kam darauf und ver suchte, über das Eis laufend, dem Mann zu helfen. Schon hatte er die Hände des Verunglücks ergriffen, da gab das Eis nach, gebrochen ein Loh für sein beherzigtes Singen, das für ihn ebenso in die Finst. Mit äußerster Kraftanstrengung gelang es Pyrags, den erflammt Verunglückten auf das Eis zu schwingen und sich und ihn an Land zu retten. Raum war das geschehen, begann das Eis zu gären. Dem Retter, dem Familienvater ist, gebührt ein Loh für sein beherzigtes Singen, das für ihn ebenfalls mit Lebensgefahr verbunden war.

\* Eine Millionerbschaft. In einem kleinen Zimmerchen in Pragowien, wie in Plymouth, dem einzigen Zimmer, das sie besitzen, empfingen, wie der „B. L. A.“ meldet, der Prediger Sanders und seine Frau fürstlich den Besuch eines Regierungsvertreters. Er brachte ihnen die Nachricht, daß der englische Staat bereit sei, ihnen eine Summe von acht Millionen Pfund

sterling auszuzahlen. Während des amerikanischen Freiheitskampfes nahm der Lieutenant William Carters ein amerikanisches Kriegsschiff gefangen. Dafür kamen ihm 7 Millionen Pfund als Preis zu. Der Lieutenant hielt aber im Verkauf eines Kampfes. Da er keine Ehre hinterließ, wurde die Summe in der Bank von England deponiert und wurde inzwischen durch Birs und Bingesinter um eine Million Pfund an. Von Zeit zu Zeit erschien in der englischen Presse ein Inserat, das die Erben Carters aufforderte, sich zu melden. Viele Jahrzehnte lang wurde dieses Inserat nicht beachtet, bis jemand dem gefallenen Lieutenant ganz entfernt verwandt und machte ihre Ansprüche geltend. Das war vor vielen Jahren. Seitdem ging der Kampf um das Geld hin und her, bis jetzt die Regierung die Ansprüche des alten Rautes endlich erkannte.

\* Wegen seines Ladens ermordet. Aus der Gegend von Florenz wird eine grausige Bluttat gemeldet. Ein junges Ehepaar ging eines Abends auf der Landstraße spazieren. Die Liebste beschäftigte sich so gründlich mit ihrem jungen Glück, daß ihr lautes Lachen den Frühlingsabend erfüllte. Plötzlich kamen drei Radfahrer an, deren einer von seinem Rad sprang und dem jungen Ehemann erklärte, er habe nicht so herausgeladen zu lachen. Gleichzeitig zog er einen Revolver und schuß den Nichtsahnenden nieder. Dann sprang er auf sein Rad und fuhr davon. Die beiden anderen Radfahrer alarmierten sofort die Polizei, die den Mörder in seiner Wohnung aufspürte. Nach vollbrachtem Mord hatte er sich friedlich ins Bett gelegt und schloß den Schlaf des Gerechten.

\* Die Nymphe ohne Strümpfe. Bei dem Negrita-Komitee in London sind zahlreiche Klagen eingelaufen, die sich darüber beschweren, daß Damen in Nuderoutfit Schuhe anhaben, die selbst für Sportzwecke reichlich knapp bemessen seien. Trotzdem kein Stoffmangel in England besteht, hätten die Nuderinnen häufiger (1) an, die ganz bedeutend über dem Knie schon zu Ende wären. Zum Ersatz dafür trügen die gleichen Damen dann keine Strümpfe. Das sei zu viel oder vielmehr zu wenig. Denn in diesem Aufzug oder vielmehr Auszug zeigten sich die Damen sogar außerhalb ihrer Boote. Das Komitee ist mit den Einsenden der Beschwerdebeteiligung einer Ansicht darüber, daß es so nicht weiter gehen darf. Aber, so teilt es beschwichtigend mit, es sei ein Unterschied zwischen Damen und Damen und zwischen Nuderinnen und Nuderinnen. Die Qualität einer Dame hängt nicht von der Länge ihrer Kleidung ab.

\* Ein arabischer Hochstapler. Hochstapler ist ein „Kulturprodukt des gebildeten Westens“, und Mohammed Tahir el Chaldi hat es auch in Europa erlernt und in seine arabische Heimat gebracht, viel Geld damit gemacht, so daß heute bei der Jerusalemer Polizei eine stattliche Reihe von Kriminalanzeigen gegen ihn vorliegen. Tahir el Chaldi gehört einer der ältesten, vornehmsten arabischen Familien an, deren Mitglieder auch hohe religiöse und weltliche Würden besaßen. Er studierte in Berlin, besuchte die Offizierschule in München, war im Kriege dem deutschen Generalstab in Bagdad als Krieger angestellt und brachte von dort das Eiserne Kreuz mit. Sein sicherer Aufstieg, die in Araberkreisen herrschende Sympathie für die Deutschen, sein jetziger Verkehr mit hohen arabischen Würdenträgern ermöglichten es ihm, daß er auf Grund falscher Dokumente Grundstücke verkaufte, daß er mehreren Personen für seine Interessen bei Gericht und Steuerbehörden Geld entlockte, er unterstülzte ihm anvertraute Waren und Depots und ging durch. Während des Aufenthaltes des Königs Hussein von Hedschā in Transjordanien tauchte Tahir el Chaldi in Jerusalem auf, als angeblicher Major der arabischen Armee in Melka. Die biesige Polizei ging gegen ihn nicht vor. El Chaldi erzählte hier öffentlich, daß er wegen Annahme kommerzieller Verbindungen mit Deutschland mit einem Regierungsvertreter König Husseins nach Berlin reise.

## Brüderlein der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einwendung der Regierungserlaubnis unentbehrlich, aber ohne Gewähr erteilt. Brüderliche Auskunft erfolgt nur ausdrücklich und wenn ein Beistandschlag mit demselben beileibt.)

1. Diese Summe bedeutet 615 Dollar oder 2580 Rentenmark. 2. Die Genehmigung wird, wenn nicht ganz besondere Gründe vorliegen sollten, erteilt. 3. Auch diese Frage ist zu befragen. 4. Diese Frage können wir Ihnen nicht beantworten.

## Das Posener Tageblatt

ist anzusehen das einzige Blatt im Posener Bezirk, das die Interessen der deutschen Minderheit manhaft und wahr vertreten.

## Das Posener Tageblatt

wird in allen Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels- und Gewerbestandes ständig aufmerksam gelesen.

## Das Posener Tageblatt

ist nochweislich das beliebteste und inhaltlich bedeutendste deutsche Blatt im Posener Bezirk. Sein Umfang und gediegener Leistungswert wird von keinem im Posener Bezirk erscheinenden deutschen Blatte erreicht, Abonnentenzahl und Inseraten-Umfang geden den Beweis dafür.

## Das Posener Tageblatt

ist nicht das teuerste Blatt, denn es hat bei weitem größeren Umfang als andere billige Blätter, ganz abgesehen davon, daß sein Inhalt erstklassig und für jede Familie einwandfrei, unterhaltsend und belehrend ist.

## Das Posener Tageblatt

bringt stets sofort alle neuesten politischen Gegebenheiten, erstklassige Originalartikel aus berühmter Feder und unterhält vielseitigen Depeschen- und Nachrichtendienst. Es gilt als handelsblatt ersten Ranges. Für die Familie bietet es gewohnte Unterhaltungs- und Wirtschafts-Lektüre, ferner beste Romane, Novellen, Essays, humoristisches, Rätsel usw.



# Anbau-Verträge

besonders für Spargel- und andere Gemüsesorten werden jetzt zu günstigsten Bedingungen für jede Menge abgeschlossen.

## Dagoma

Danz. Gemüse- und Obstconserven- und Marmeladen-Fabrik G. m. b. H. Danzig, Weidengasse 35/38.

## Druckarbeiten

wirkungsvoll haben wollen, dann wenden Sie sich an die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) Nr. 6. Kalkulation kostenfrei! Kalkulation kostenfrei!

## Frankfurter Oder-Zeitung

Das seit einem Jahrhundert eingebürgerte Heimatblatt des Brandenburgers

Größte und weitauß verbreiteste Zeitung der Provinz Brandenburg und der deutschen Ostmark.

Keine Anzeigen (Grundstücks- und Stellennachrichten) sind von größter Wichtigkeit. Nach Verbreitung und Reichshäufigkeit des Anzeigenheftes ist die "Frankfurter Oder-Zeitung" das

Hauptanzeigensblatt des mittleren deutschen Ostens

**K. Zuther, Mühlenbau,**  
Meister (Grenzmar, Deutschland)  
empfiehlt sich zur  
Lieferung neuer u. gebrauchter Müllereimaschinen,  
Sozialgutbereitungsmaschinen, Bandsägen, Kreis-  
sägen, sowie zur Ausführung aller Mühlen-Neu- und Umbauten.

## Reparaturen

an  
Elektromotoren  
Dynamomaschinen  
führen aus  
**K. Gaertig i Sp., o. p. Poznań,**  
Oddsial Pracowni Elektromechanicznych,  
Tel. 3584. ul. Półwiejska 35. Tel. 3584.

**Ebzimmer, guterh., zu kaufen gesucht.**  
Angebote unter Nr. 6363 an die Geschäftsstelle d. Blätters.

Ausdrucken! Ausdrucken!

## Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichner bestellt hiermit  
**Posener Tageblatt** (Posener Warte)  
für den Monat April 1924

Name .....  
Wohnort .....  
Postenhalt .....  
Straße .....

Meiner werten Kundschaft erlaube ich mir mitzuteilen, dass ich am 1. April d. Js. meine Essigfabrik am Alten Markt 36 liquidiere und den Verkauf von Weinen und Spirituosen in meinem früheren Geschäftslokal am Alten Markt 42 aufgebe.

Von nun an befinden sich der

## Engros- u. Detailverkauf von Weinen u. Spirituosen

im eigenen Grundstück am

## Alten Markt 50

(früher Gebrüder Andersch) und bitte sämtliche Bestellungen nach dort zu richten.

## A. Glabisz

Weingrosshandlung  
Poznań, Alter Markt 50.

Telephon 3400. — Gegr. 1894.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß  
1. der Beamtenanwärter Johann Stephan Wierusz, lebend, wohnhaft in Datteln, Belsenkampfstraße 47,  
2. die Hausdienerin Maria Anna Radziejowska, ledig, wohnhaft in Datteln, Castropstraße 67 die Ehe miteinander eingehen wollen.

Graue auf Ehehindernisse sich stützende Einsprüche haben binnen 2 Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen. Datteln, am 25. März 1924

Der  
Standesbeamte.  
J. B.  
Watzmeyer.

## Obstbäume,

Frische, Wolnwobäume, Edelwein, Frucht- und Beerensträucher, Hochstamm-, niedrige u. Kleinstrosen, Zierbäume und Sträucher, Alleebäume, Traubäume, Hedenpflanzen, Kleisterpflanzen, Spargel- u. Erdbeererpflanzen, perennierende Blaudenbewässerungen und verschiedene andere Gartenpflanzen in allergrößter Auswahl empfohlen.

**Jul. Rob,**  
Gartenbaubetrieb,  
Bydgoszcz,  
sw. Trójcy 15.

## Wolle

(schmutzige) kaufen wir auf Grund wertbeständiger Valuta und bitten um bemerkerte Offerten.

### Der Ankauf von Wolle

ist eine Spezialität unserer Firma.

Wir zahlen die höchsten Preise.

## A. Pfitzner

Spółka handlowo-przemysłowo-rolnicza

Poznań, Stary Rynek 6.

Telephon 1378. Telgr.-Adr.: Apfitzner.

Aus meiner durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte Schweinezucht der Yorkshire-Rasse

habe ich ständig abzugeben

## Ferkel und Läuferschweine sowie einige Zuchteber.

Besichtigung zu jeder Zeit. Bestellungen erbittet

**Dom. Grudziec, p. Bronów (Wielkopolska).**

Zur Frühjahrsbestellung  
Hallensis Drillmaschinen

Fabrikat Zimmermann. 18½—3 Meter, sofort. Lieferung  
**Karl Mielke, Chodzież**  
Maschinenfabrik. (Noimar.)

## 2 Motorräder Wanderer

ein 2 Zylinder 3 PS., ein 1 Zylinder 2½ PS., in gutem Zustande liegen zum Verkauf.

**Max Wambeck, Janowiec, p. Poznań.**

## Zigaretten-Hülsenfabrik

Im vol. Betrieb samt Lokal im Zentrum von Łódź umständehalber preisw. zu verkaufen.

Offerten an Lenga, Łódź, Piastowska 14.

## 6 Aktien der Zuckersfabrik Gnesen

eingezahlt gegen Höchstgebot  
in werbeständiger Währung  
zu verkaufen.

Angebote erbeten unter T. 6324 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Drahtgeflechte**  
liefern a. verzinktem Draht in besserer Ausführung. Holen Sie  
Offerete ein unter Ang. d. Quantums.  
**Alexander Maennel**  
Nowy Tomyśl 5.